

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT-FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 Ge-p lt. mm-Zelle 15 Pf., 2 gespalt. Textzeile 61 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines Jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 49/50 — Telefon 21516
Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto: Sächsische Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 49/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; Lethbücherer, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdner Redaktion: Leon Kasten, Kaulbachstraße 25.

An unsere Leser!

Anlässlich des neuen jüdischen Jahres benutzen wir gern die Gelegenheit, um für das uns in so reichem Maße bewiesene Vertrauen herzlich zu danken und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen unserem Leserkreis und uns immer enger werden. Jeder Angehörige unserer Religionsgemeinde betrachte unsere Zeitung, welche die älteste und beliebteste am hiesigen Platze ist und wöchentlich erscheint, als „seine Zeitung“, an die er sich in allen Fällen vertrauensvoll wenden kann. Wünsche und Anregungen finden bei uns stets gern Gehör. Unsere Hauptaufgabe aber erblicken wir wie bisher darin, die Fühlung zwischen unseren Glaubensgenossen immer inniger zu gestalten, und uns in den Dienst opferwilliger Liebesarbeit zu stellen.

Je größer aber der Personenkreis wird, der mit uns denkt und fühlt, um so mehr können wir unser Organ ausbauen und mit wertvollem Lesestoff bereichern. Wir bitten daher unsere Leser und Korrespondenten, uns auch ferner zu unterstützen und anbieten ihnen herzlichste Glück- und Segenswünsche für das kommende Jahr.

Verlag und Schriftleitung des Allgemeinen Jüdischen Familienblattes

Chronik der Woche

Ablehnung von Schächtverböten

Berlin. Wie die Reichszentrale für Schächtereien mittelst, ist in Bielefeld in der Stadtverordnetenversammlung am 26. August der Antrag auf Schächtverbot abgelehnt worden. Ursprünglich wurde der von nationalsozialistischer Seite eingebrachte Antrag von der Fleischschermung, die in Bielefeld Besitzer des Schlachthofes ist, abgelehnt, später jedoch unter dem Druck von an den Vorstand der Schlächterinnung gelangten Drohbrieffen unterstützt. Es wurde beschlossen, eine neue Schlachthofordnung mit allgemeinem Betäubungszwang, also Schächtverbot, einzuführen. Der Magistrat nahm die Vorlage mit Stimmgleichheit an. In der Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst eine Kommission zur Prüfung der Angelegenheit gewählt. Am vergangenen Mittwoch kam es zur endgültigen Ablehnung. Der sozialdemokratische Redner führte aus, daß der Antrag in der Gewissensfreiheit einer Gruppe des Volkes eingreife. Die Frage einer mit dem Schächten verbundenen Tierquälerei werde von vielen Gelehrten bestritten. Der Versuch, die Angelegenheit jetzt bloß als eine Frage der „Tierquälerei oder nicht?“ hinzustellen, müsse entschieden zurückgewiesen werden. Auch der kommunistische Redner sprach sich gegen ein Schächtverbot aus. Der Antrag wurde sodann mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, des Zentrums und eines Mitgliedes der Wirtschaftspartei abgelehnt.

Ebenso wurde vor kurzem in Wertheim (Baden) der Schächtverbotsantrag der Nationalsozialisten mit allen Stimmen des Gemeinderates gegen die Antragsteller abgelehnt. Hier hatte die Handelsgesellschaft Protest bei der Stadt eingelegt, und auch die Viehhändler haben eine entschiedene Erklärung gegen das beantragte Schächtverbot abgegeben.

Jahreswende in der Zeitenwende

Die jüdische Jahreswende 5692 fällt in eine Zeit, die als Wende prinzipieller Art bezeichnet werden muß. Wir stehen mitten drin in einer Umwälzung, die alles bisher in den letzten Revolutionen seit 1789 an Umfang und Bedeutung übersteigt. Die soziale Umgestaltung von vielen Theoretikern und politischen Führern vorausgesagt und vorbereitet, ist in Fluß geraten, und wir sind die Zeitgenossen des großen Geschehens. Zeugen einer derartigen Entwicklung zu sein, bedeutet für die meisten mitzuleiden. Nur für einen geringen Teil bedeutet es auch, mitzukämpfen. Gilt das Gesagte schon für alle Kulturvölker, so ist es für die jüdische Gemeinschaft in der ganzen Welt noch von weit größerer Bedeutung. Aus Gründen, die, wie die jüdische Gemeinschaft innerhalb der Kulturwelt, einmalig sind, wird das jüdische Volk von all dem großen Geschehen, von dem Vorbeiben der kommenden Erschütterungen und von den Umwälzungen der nächsten Jahre in seinen Grundlagen stärker berührt als andere Volksgemeinschaften.

In dieser Beziehung verdient eine Betrachtung, welche Dr. Max Wiener anlässlich der jüdischen Feiertage anstellt, weiteste Verbreitung in der jüdischen Öffentlichkeit. Die hohe Warte, von der aus er den Fluß der Erscheinungen überblickt, sichern seinen Ausführungen stärksten Eindruck und zustimmendes Echo. Er schreibt u. a.:

Daß wir mitten in einer sozialen Umformung begriffen sind, in der kein überkommenes, kein ererbtes Recht standhält, die Sitte und Sittlichkeit, Ehe und Familienverfassung, Eigentum und Beruf auf's heftigste berennt, das ist heute schon eine Binsenweisheit. Woran man aber nicht so oft denkt, und was diese Revolution für jeden einzelnen ausnahmslos so überaus schmerzhaft macht, das ist das ungeheure Tempo, in dem sich diese Entwicklung vor unseren Augen und an unserem lebendigen Wesen vollzieht. „Von Hemdsärmel zu Hemdsärmel — drei Generationen“, sagt der Amerikaner und will damit den Auf- und Abstieg in der Geschlechterfolge kennzeichnen. Das war in der guten alten Zeit. Wir sahen und sehen, daß nun diese Entwicklung höchstens ein halbes Menschenalter für diesen Endeffekt braucht. Wär's nicht das eigene Leben und das der uns ganz Nahen rings um uns, an und in dem das alles geschieht — diese Zeit, bis an den Rand gefüllt mit Geschehen, wäre interessanter zu durchleben als irgendeine frühere.

Aber das ist es, der Sturmhauf der Geschichte zertritt, zerquält eine unendliche Fülle von fühlendem Leben. Ihr Rhythmus wird sich wieder einmal müßigen. Morgen, in zehn, in zwanzig Jahren, wer weiß wann? wird es wieder „normal“ zugehen. Und wenn der neue Tag, der helle, sonnige, angebrochen, dann wird er — so hoffen wir — über einer glücklicheren Menschheit leuchten. Über einer Menschheit, die aus härtester Not und wilder Verzweiflung gezwungen war, einen Friedensbund aller mit allen zu stiften, über Völkern, die, alle Lebensbedürfnisse längst in verschwenderischer Fülle

produzierend, es endlich gelernt haben werden, ihren Reichtum gerecht und vernünftig unter alle ihre Kinder zu verteilen.

Doch bis dahin? Wie bringen wir die lange Nacht zu? Sollen wir uns die Nächstenliebe abgewöhnen, weil sie nur um einen Tropfen das Meer des Unheils mindern kann? — Schon um unserer selbst willen, soweit wir noch aufrecht stehen, dürfen wir es nicht. Jeder sieht heute ganz klar, daß sein Stehen kein Verdienst und keine Tüchtigkeit ist und seines Nächsten Fallen keine Schuld. Beides ist mehr als je nur Zufall, Glück und Unglück, Schicksal, wie immer man es nennen mag. Kleine Taten der Liebe und der Hilfstätigkeit scheinen nahezu das einzige zu sein, was schöpferisch zu tun, selber zu bewirken uns übrig geblieben. Denn den Spielraum unserer Handlungsfreiheit, auch den der anscheinend so groß und hochmögend Dastehenden, hat uns das unheimliche Geschick so arg verschränkt.

Und dann: die Welt von morgen wird anders aussehen wie die von gestern. Aber nicht alle Werte von gestern werden morgen außer Kurs gesetzt sein. Gerade weil wir gewiß sind, Zeugen einer Weltwende zu sein, wie sie Völkerwanderung, Reformation, französische Revolution in das Menschheitsgeschehen eingeschnitten, müssen wir besonnen uns fragen, was vom Alten wird hinübergerettet? Wir Juden sind Kinder eines uralten Volkes, Kinder des ewigen Gottes. Wir haben im Wechsel der Zeiten tausendfältige Schicksale getragen und fühlten in ihrer Mannigfaltigkeit doch eine durchgehende Einheit. Der Wandel im Einzelnen, den der rasende Wirbel der von uns geschauten, erlittenen Umwälzung bringt, erfüllt jedes Individuum mit entsetztem Staunen. Der Allheit unserer Weltgemeinde, die ja ein besseres Gedächtnis hat als alle einzelnen, die zu ihr sich rechnen, sagt er nichts Neues, wenn er die begrenzte Lebensdauer auch der fundiertesten Einrichtungen mit jedem Tag beweist. Aber es handelt sich darum, ob wir, wir einzelnen Juden, von der allgemeinen Auflösung vielleicht härter getroffen, als die rings um uns, heute in das wirre Geschrei eines auf's Haupt geschlagenen Heeres ausbrechen wollen: *saue qui peut — rette sich, wer kann!* — oder ob wir bei aller persönlichen Schicksalsangst noch an den Sinn des Ganzen glauben. Was immer das Judentum, das vielspältige, in tausend Farben schillernde, jedem von uns sein mag — ohne eine allumschlingende Solidarität, die seinen Körper rettet, verflüchtigen sich seine Ideen wirkungslos in ein Nichts, bedeuten Hoffnungen und Erwartungen leere Worte. — Wenn diese Festtage irgend etwas sagen sollen, dann ist's doch dieses: Wir leben noch, wollen noch Juden sein! — Lassen wir jetzt unsere Gemeinden, unsere Organisationen, die vielseitigen Genossenschaften zur Pflege des jüdischen Gemeinschaftslebens im Stich, glauben wir, im Sparen radikale Strenge gerade bei deren Stützung und Förderung anwenden zu sollen, so wird dieses Leben vertrocknen. Solcher Er-

Universitätsbibliothek 1599 Beethovenstr. 7

folg ist gewisser als der beabsichtigte, sich selber wirksam zu entlasten.

Wir deutschen Juden sehen uns in eine besonders schmerzliche Prüfung hineingestellt. Unserem jähen Absturz gingen drei Generationen ungehemmten Aufstiegs voran. Unser Kreis hat so das allgemeine deutsche Schicksal in ausnehmend scharfer Ausprägung erfahren. Uns trifft auch, von allen materiellen Auswirkungen ganz zu schweigen, ein seelisch wirkender Faktor härter als andere. Wir sind doch wohl Menschen von überdurchschnittlicher Initiative, tatfreudig, schaffensgläubig. Die Form heutiger Wirklichkeit aber zeigt sich so, daß dem Tun, dem erfinderischen Schaffen des einzelnen die Bahn durch die Barre eines all-

gewaltigen Menschenschicksals verbaut ist. Die Verflechtung aller Einzellose dünkt unentwirrbar. Uns fällt darum gewiß das Warten besonders schwer. Es ist merkwürdig, wie unsere neueste Geschichte uns diese Kraft, die in den Gemütern unserer Alvordern so stark wirkte, gelähmt hat. Aber begreiflichste, verständlichste Ungeduld der einzelnen wird ihrem Leben, das von Tag zu Tag mehr in das Gesamtlöse verfließt, nicht die ersehnte Wendung geben. Wenn man eins in diesen ungewissen Zeiten als sicher voraussagen kann, so ist es dieses: wir stehen und fallen zusammen.

Unser Neujahrswunsch ist, daß uns Bitterkeit nicht die Kraft vergifte, auf den Morgen hoffen zu können.

Ein Manifest der zion. Exekutive

London, 3. September.

Die Exekutive der zionistischen Weltorganisation hat ein Manifest an die Zionisten aller Länder erlassen, in dem es u. a. heißt:

Die Exekutive der zionistischen Organisation erachtet es als ihre Pflicht, bei Übernahme der ihr durch den 17. Zionistenkongreß auferlegten Pflichten und Verantwortlichkeiten, der zionistischen Welt die Hauptrichtlinien ihres Arbeitsplanes zu unterbreiten und alle Zionisten zur tätigen, freudigen Mitarbeit aufzufordern.

Die politische Arbeit der Jewish Agency bleibt von überragender Bedeutung für unsere Bewegung. Die Mandatarmacht rüstet zur aktiven Anteilnahme an der wirtschaftlichen Entwicklung Palästinas, und es muß jetzt die erste Sorge der Exekutive sein, über die Rechte des jüdischen Volkes zu wachen, wie sie in der Balfour-Deklaration und im Mandat niedergelegt und garantiert sind. Unser Vertrauen in die Gerechtigkeit und Weisheit der Mandatarmacht und die Heiligkeit internationaler Verpflichtungen ist durch die Schicksalsschläge und Enttäuschungen der vergangenen zwei Jahre nicht zerstört worden. Der Anspruch des jüdischen Volkes auf eine von künstlichen Beschränkungen freie Einwanderung, auf die Möglichkeit des Bodenerwerbes und auf die ungehinderte wirtschaftliche, politische und kulturelle Entfaltung seines Lebens in Palästina wird die Basis der Verhandlungen mit den Vertretern Großbritanniens bilden.

Vorurteil und Mißverständnisse trüben noch unsere Beziehungen mit der arabischen Bevölkerung Palästinas. Die Erklärung der neuen Exekutive, die dem Kongreß bei seiner letzten Sitzung unterbreitet wurde, gab dem unwandelbaren Wunsch der Judenheit Ausdruck,

aktive Maßnahmen auf ökonomischem, sozialem und politischem Gebiet zu treffen und friedliche Beziehungen und die Annäherung zwischen Juden und Arabern in Palästina herbeizuführen, von dem Grundsatz ausgehend, daß ohne Rücksicht auf die numerische Stärke keines der beiden Völker das herrschende, keines das beherrschte sein soll.

Die Exekutive wird der Lösung dieses Problems besondere Sorgfalt zuwenden und wird geduldig und unermüdet daran arbeiten, Verdacht und Mißtrauen aus dem Wege zu räumen, so daß Juden und Araber lernen, einander zu achten und in ihrem gemeinsamen Interesse an der Entwicklung des Landes in Harmonie zu arbeiten.

Das jüdische nationale Heim kann nur auf der Grundlage produktiver Arbeit in Landwirtschaft, Industrie und Handel errichtet werden. Das Ideal der „Arbeit“ war und bleibt die Triebfeder unseres Werkes und der Quell der Begeisterung für alle Juden in jedem Winkel der Diaspora.

Die Exekutive der zionistischen Organisation richtet an jeden einzelnen Zionisten die Aufforderung, sich mit unbeirrbarer Eifer der Arbeit für den Keren Hajessod und den Keren Kajemeth zu widmen und dazu beizutragen, daß der Erwerb von Boden in Palästina und seine Nutzbarmachung für das fortdauernde Wachstum des jüdischen Nationalheims in Land und Stadt keine Unterbrechung erfährt.

Landwirtschaftliche Kolonisation auf der Grundlage nationaler Volksbeiträge muß ausgebaut und konsolidiert werden. Mittelstandskolonisation, basiert auf privater Initiative, aber unterstützt durch unsere zentralen Institutionen, muß systematisch entwickelt werden. Die Exekutive wird nach diesen beiden Richtungen hin alles tun, was in ihrer Macht steht und vertraut dabei auf die Mitarbeit aller Volksschichten und Gruppen.

Es wird das Bemühen der Exekutive sein, auf dem Gebiete der Organisation neue Initiative und Entschlossenheit zur Geltung zu bringen. Die zionistische Organisation muß erweitert, ihr geistiger Charakter muß herausgearbeitet und vertieft werden, so daß die Organisation nicht bloß einen mechanischen Apparat darstellt, sondern einen großen Bruderbund des Judentums, erfüllt von gemeinsamer nationaler Entschlossenheit. Die Exekutive wird es sich angelegen sein lassen, die zionistische Propaganda, insbesondere unter der Jugend, auf der breiten Grundlage jüdisch-nationaler Anschauungen, in ihrer Anwendung auf das jüdische Problem der Gegenwart und auf die Hoffnungen des Judentums für die Zukunft, auszubauen. In Erez Israel und im Galuth werden Anstrengungen gemacht werden, den Gebrauch der hebräischen Sprache und das Studium ihrer geistigen Schätze zu fördern. Die Jewish Agency in ihrer in Zürich im August 1929 erweiterten Form muß zu einem starken Werkzeug konstruktiver Aufbauarbeit geschmiedet werden.

Das Manifest schließt:

Die Exekutive der zionistischen Organisation ist sich der großen Verantwortlichkeit bewußt, die sie übernommen hat, und sie kennt die Schwierigkeit der Aufgaben, die ihr bevorstehen. Die Exekutive tritt ihr Amt an nach einer langen Periode historischer Entwicklung, die beginnt mit der Vision Herzls und endet mit dem politischen Genius und der praktischen Schaffenskraft Chaim Weizmanns. In der Überzeugung, daß die Judenheit den Willen und die Kraft besitzt, ihr Werk in Palästina zu vollenden, erbittet die Exekutive Hilfe und Mitarbeit.

Exekutive der zionistischen Organisation:

Nahum Sokolow,

Präsident der zionistischen Organisation.

Dr. Chaim Arlosoroff, Prof. S. Brodetsky,
H. Farbstein, Berl Locker, Emanuel Neumann

Jüdisches Leben in Bulgarien

Wenn Berichte über jüdische Angelegenheiten der früheren Balkanstaaten so viel Interesse auslösten, so liegt das hauptsächlich daran, daß sehr viele Juden sich mit diesen Problemen beschäftigten; denn immer wieder hörte man Berichte über Ungerechtigkeiten, rohe Ausschreitungen und Maßnahmen, die das gesamte Judentum berührten. Um so erfreulicher ist es, Gutes in jeder Hinsicht berichten zu können. Herr Oberlandesprediger Rabbiner Dr. Rabbiner — die Gleichheit des Berufs und des Namens kann als Bestimmung gewertet werden — hat mir über das jüdische Leben in Bulgarien Aufschluß gegeben. In diesem Lande leben 50000 Juden, meistens Sephardim, die bei der Aus-

treibung der Juden aus Spanien 1492 in der Türkei Zuflucht suchten und fanden. Es leben auch viele askenasische Juden in Bulgarien, was eine Spaltung der Gemeinden in Sophia und Russcuk zur Folge hatte. Es bestehen in diesen Städten zwei Gemeinden, eine sephardische und eine askenasische. Jede dieser Gemeinden unterhält aus eigenen Mitteln jüdische Schulen, in denen hebräische Sprache unterrichtet wird. In Sophia, Philippopol und Russcuk gewähren jüdische Progymnasien der Jugend Anteil an höherer Bildung. Auffallend ist die unbedingte Wißbegier der Jugend, die ein starkes Kontingent jüdischer Studenten zur Folge hat. In Sophia werden im Winterpopular wissen-

schaftliche Vorträge in der „Universität Populär“ gehalten. Die Juden Bulgariens werden vertreten durch ein Konsistorium in Sophia und Philippopol. Außerdem übt seit vielen Jahren im Konsistorium ein Oberlandesprediger seine segensreiche Tätigkeit aus, indem er alle jüdischen Gemeinden bereist, um durch Predigten und volkswissenschaftliche Vorträge Erbauung und geistige Erhebung zu fördern. Große Verbreitung fanden die Werke des Oberlandespredigers Rabbiner Dr. Rabbiner, insbesondere die wissenschaftlichen Bücher, die eine große Bereicherung der einschlägigen Literatur darstellen. „Die Bedingungen der Eheschließungen bei den Juden einst und jetzt“, „Die jüdische Mutter in der biblischen Epoche“, dieses 500 Seiten umfassende Werk wird demnächst auch in deutscher Sprache erscheinen. „Die Kläger der Wahrheit vor dem göttlichen Thron“, um nur einige zu nennen.

Seit 30 Jahren ist eifrige Betätigung des Zionismus zu verzeichnen, gibt es doch in Bulgarien keine Gemeinde, die nicht einen zionistischen Verein aufzuweisen hätte. Die Leitung der Gemeinde liegt fast überall in den Händen der zionistischen Führer. Erfreulich ist eifrige Anteilnahme der jüdischen Frauen am Gemeindeleben. Sehr verbreitet ist die „Wizo“, die eine gedeihliche Zusammenarbeit der jüdischen Frauen fördert. In jeder Gemeinde sorgen vier bis sechs Frauenwohlfahrtsvereine für die Unbemittelten. Eine der hauptsächlichsten Aufgaben ist die Betreuung armer Schulkinder, denen für den ganzen Tag Essen verabfolgt wird. Auch für Kleidung wird hinreichend Sorge getragen. Die bemerkenswertesten Vereine sind „Schunamid“ in Sophia, „Benoth Jakob“ in Russcuk, „Malbisch Haronim“ in Sophia und Philippopol. Vor zwei Jahren wurde von Anna Chassan in großzügiger Weise ein neues Wohlfahrtsinstitut gegründet, das Kindern armer oder berufstätiger Mütter im Alter von vier bis sieben Jahren aufnimmt und in muster-gültiger Weise tagsüber betreut. Während des Balkankrieges wurde aus jüdischen Privatmitteln ein Waisenhaus errichtet, welches den Namen Zavitza Leonore trägt. Kennzeichnend für den regen Anteil an den Wohlfahrtsbestrebungen ist eine Barmizwa im Waisenhaus. Die ganze Gemeinde bemüht sich durch Aufmerksamkeiten und Geschenke den Knaben diesen Tag zu einem erhebendem Festtag zu gestalten. Bei den bulgarischen Juden ist das Gefühl für Hilfsbereitschaft außerordentlich stark ausgeprägt. Sehr angesehen und einflußreich sind die Bne Brith Logen. In den verschiedenen Städten sind bis jetzt 10 Logen entstanden, der Sitz der Hauptloge befindet sich in Sophia. Die politische Lage ist in jeder Beziehung durchaus befriedigend. Den Juden wird keinerlei Recht gekürzt, sie stehen bei der Regierung in hohem Ansehen. An den hohen Feiertagen besuchen die Minister und Generäle die Synagogen, um den jüdischen Volksgenossen ihr Vertrauen und ihre Hochachtung zu bezeugen.

Soweit die Berichte Dr. Rabbiners. — Inzwischen sind von antisemitischen Radaubrüdern, die unter dem Abschaum des Volkes des öfteren anzutreffen sind, Synagogentüren mit Hakenkreuzen besudelt und ähnliche „Heldentaten“ vollbracht worden. Selbstverständlich ist die Obrigkeit mit aller Strenge gegen diese Ausschreitungen vorgegangen. Regina Auerbach.

Jüdischer Arbeitgeber braucht Antisemiten nicht zu beschäftigen

Die Frage, ob einem jüdischen Arbeitgeber die Weiterbeschäftigung eines Arbeitnehmers zuzumuten sei, der sich außerhalb der Dienstzeit antisemitisch betätigt, beschäftigte das Berliner Arbeitsgericht. Bei einem Apotheker in der Rosenthaler Straße war seit mehr als einem Jahr ein Fräulein U. als Praktikantin tätig. Vor ihrer Einstellung hatte sich der Besitzer der Apotheke mit Rücksicht auf seine zur Mehrheit jüdische Kundschaft vergewissert, daß die Praktikantin nicht Antisemitin sei. Anfang August gingen dem Apotheker aber Briefe zu, in denen ihm mitgeteilt wurde, daß seine Praktikantin auf der Straße Flugblätter antisemitischen Inhalts verteilt hätte, was sie, zur Rede gestellt, auch zugab. Nach einer Unterredung verließ die Praktikantin die Apotheke, ohne daß man wußte, ob sie entlassen worden war oder selbst gekündigt hatte. Vor dem Arbeitsgericht strengte sie dann die Klage auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses an mit der Behauptung, fristlos entlassen worden zu sein. Der beklagte Apotheker bestritt dies, sprach dann aber die fristlose Entlassung wegen ihres Verhaltens in der Verhandlung aus. Das Gericht wies die Praktikantin nach kurzer Beratung mit ihrer Klage ab. In der Begründung betonte der Vorsitzende, daß einem jüdischen Arbeitgeber nicht zugemutet werden könne, einen Arbeitnehmer zu beschäftigen, der außerhalb der Dienstzeit antisemitische Propaganda betreibt.

W

W

Für d
Jahr, de
nachdem
densten
wirtschaf
der Mitte
eine Ver
tion, viel
sönlichen
hat.

Bei die
die sich
der bisl
Mittel n
so höher
die palä
der Jisc
Zerstör
die Jud
Mittleu
benskraf
Jahr de
positiver
während
lich kan
wenn d
der Gal
nimmt u
wandere
schen, I
besonde
Palästina

Infolg
stina, so
ruhe u
ausgefü
lungen
gresses
mit ferr
dern m
nächster
Kongreß
und ein
Wird be
Bodenbe
schränkt
Propage
fern ke
frage n
Fragen.
des Int

Mit f
halb be
nungsve
fragen.
alle El
fanden,
stinensi
zu stüt

Das
erwerb
durch
sion d
Hope S
genom
veräuße
die jü
für das
Gleich
die Zi
„Der
dieser
Grundl
unsere

Wir zeigen

**Freie Besichtigung
auch Sonntag**

**von 10 bis 1 Uhr
und 3 bis 6 Uhr**

**bis einschl. Sonntag, den 13. Sept.
im Neubau Brandvorwerkstraße 66**

— Arch. Lutz —

**vollständig wohnfertig
eine vornehme**

Vier-Zimmer-Einrichtung

Michaud

das führende Haus

Wird es jüdischen Boden geben?

Von Helena Hanna Thon

Für die jüdische Welt beginnt ein neues Jahr, dem man mit Besorgnis entgegen sieht, nachdem soeben das Judentum in den verschiedensten Ländern der Welt zusammen mit der wirtschaftlichen Krise, von welcher allenthalben der Mittelstand besonders hart betroffen wurde, eine Verschlechterung seiner politischen Position, vielerorten sogar eine Bedrohung der persönlichen Sicherheit jüdischer Menschen erlebt hat.

Bei dieser allgemein so bedrohlichen Situation, die sich auch in Palästina durch das Versiegen der bisher aus dem Ausland einströmenden Mittel natürlich fühlbar machte, ist es von um so höherer Bedeutung, daß am Ende dieses für die palästinensischen Juden so unruhigen Jahres der Jischub keineswegs ein ähnliches Bild der Zerstörung und Verwirrung bietet, wie etwa die Judenheit in Amerika und den Ländern Mitteleuropas. Der Lebenswille und die Lebenskraft des Jischub, die sich gerade in diesem Jahr deutlich offenbart haben, waren einer der positiven Faktoren im Leben der Judenheit während der vergangenen zwölf Monate. Natürlich kann diese Kraft nur erhalten werden, wenn der Jischub das Bewußtsein behält, daß der Galuth engen Anteil an seinem Schicksal nimmt und bereit ist, durch Hergabe von Einwanderern und Mitteln den Bestand an Menschen, Lebensmöglichkeiten für diese und ganz besonders an Boden zu ihrer Ansiedlung in Palästina zu vergrößern.

Infolgedessen hat man natürlich in Palästina, so sehr man auch mit der politischen Unruhe und dem Wirtschaftskampf des Tages ausgefüllt ist, voller Spannung die Verhandlungen und Ergebnisse des zionistischen Kongresses verfolgt, besonders jene, die sich nicht mit fernem Zukunftsprogrammen befassen, sondern mit den unmittelbaren Problemen des nächsten und übernächsten Jahres. Wird dieser Kongreß eine Konsolidierung des Bestehenden und eine Verbreiterung seiner Basis schaffen? Wird besonders die Vergrößerung des nationalen Bodenbesitzes, die infolge der angedrohten Einschränkungmaßnahmen der Regierung und der Propaganda unter den arabischen Bodenverkäufern keine Stunde Aufschub duldet, seiner Lösung nähergeführt werden? Das waren die Fragen, die in Palästina selbst im Brennpunkt des Interesses standen.

Mit besonderer Befriedigung wurde es deshalb begrüßt, daß — wie groß auch die Meinungsverschiedenheiten in politischen und Tagesfragen unter den Delegierten waren — sich doch alle Einsichtigen in dem Wunsche zusammenfanden, gemeinsam den Grundpfeiler des palästinensischen Aufbauwerkes, den Bodenerwerb, zu stützen und gegen Angriffe zu verteidigen. Das Hauptinstrument des jüdischen Bodenerwerbs, der Keren Kajemeth Leisrael, wurde durch eine Resolution der Politischen Kommission des Kongresses gegen die von Sir John Hope Simpson geübte Kritik energisch in Schutz genommen, und seine Grundprinzipien: die Unveräußerlichkeit des erworbenen Bodens und die jüdische Arbeit noch einmal als unerlässlich für das Gelingen des Palästinawerkes bestätigt.

Gleichzeitig wurde der folgende Appell an die zionistische Weltorganisation beschlossen: „Der XVII. Zionistenkongreß erklärt, daß in dieser Stunde, wo die Erlösung des Bodens als Grundlage des Nationalheims in den Mittelpunkt unseres Aufbauwerkes gerückt ist, jedes Mit-

glied der zionistischen Organisation — unabhängig von seiner Parteizugehörigkeit — die doppelte Verpflichtung hat, sich dem Keren Kajemeth Leisrael zur Verfügung zu stellen und bei allen Sammlungen und Aktionen aktiv mitzuarbeiten. Nur dann wird der Keren Kajemeth Leisrael imstande sein, seine zentrale Aufgabe in Palästina zu erfüllen.“

Die in dieser Resolution bestätigte Erlösung des Bodens als Grundlage unseres gesamten Palästinawerkes ist sicherlich nicht nur in Palästina, sondern überall wo es Zionisten gibt, mit Genugtuung aufgenommen worden, besonders da man weiß, daß feindliche Faktoren es auf eine Erschütterung dieser Grundlage abgesehen haben. Man hofft, daß der Appell des Kongresses dazu beitragen wird, die zionistische Begeisterung, die im letzten Jahre nachgelassen hatte, wieder neu zu beleben. Man überläßt sich dieser Hoffnung um so lieber, als ihre Erfüllung die unerlässliche Grundlage für die Durchführung des konkretesten Arbeitsplanes ist, mit dem sich der Zionismus zurzeit beschäftigt: die Ansiedlung der Tausend.

Diese Ansiedlung, die ihr Hauptinteresse den Kolonisten des Mittelstandes zuwendet, von denen neben einem kleinen Eigenkapital vor allem die Einsetzung ihrer eigenen Arbeitskraft erwartet wird, soll besonders der Entwicklung der Zitruskultur im Lande dienen, die in den letzten Jahren einen ungeheueren Aufschwung genommen hat und sich gerade im letzten Jahre als so kräftig erwies, daß ihr nicht einmal die plötzliche Einführung der ägyptischen Schutzzölle gegen palästinensische Orangen ernstlich Abbruch tun konnte. Dieser neue Kolonisationsplan aber ist nicht nur von hoher Wichtigkeit für den palästinensischen Jischub, der sich vom Zuzug neuer, wertvoller Elemente eine erwünschte Stärkung erhofft, sondern auch für die Angehörigen des jüdischen Mittelstandes in den verschiedensten Ländern der Welt, die in Gefahr stehen, durch die über die Welt hereinbrechenden Wirtschaftskatastrophen ihr Letztes zu verlieren. Ihnen eine Heimstätte vorzubereiten, solange sie noch die Möglichkeit haben, die Trümmer ihres Besitzes in das jüdische Land hinüberzuretten, ist ein Werk von höchster Bedeutung.

Trotz der schweren Situation des letzten Jahres ist es dem Keren Kajemeth gelungen, schon etwa 7000 Dunam guten Bodens für die Zwecke dieser Mittelstandssiedlung in der Nähe der Kolonien Rechobot, Neß Ziona, Rischonle-Zion und Kfar Saba zu gewinnen, also an Punkten, die den Siedlern Möglichkeit geben, sich bis zum vollen Fruchtertrag ihrer Zitrus-

pflanzungen nach 5—6 Jahren durch Lohnarbeit in den großen Zentren der Pflanzungswirtschaft zu erhalten. Besonders wichtig für diesen Zweck aber war die große Bodenerwerb des Keren Kajemeth in Wadi Chawareth, das bekanntlich nur unter ersten Rechtsschwierigkeiten in Besitz genommen werden konnte. Auf diesem weiten Gebiet stehen nun 18400 Dunam für Futter- und Gemüsebau zur Verfügung — ein Areal, das zur Ansiedlung mehrerer Hunderte Familien ausreicht und das bis zur definitiven Besiedlung ständig vom Keren Kajemeth durch Lohnarbeiter gepflügt und mit Bäumen bepflanzt werden muß, damit dem Nationalfonds — bei den eigentümlichen Besitzverhältnissen des Landes — sein Besitzrecht nicht nachträglich streitig gemacht werden kann.

Abgesehen von diesem nächstliegenden Arbeitsprojekt muß aber der Keren Kajemeth gerade jetzt, wo er in seinem Bodenerwerb gehindert werden soll, darauf bedacht sein, die auf früheren Kongressen beschlossene, aber leider aus Mangel an Mitteln nicht durchgeführte Anlage einer größeren Bodenreserve nun endlich durchzuführen. Ferner müsse ständig der noch nicht besiedelte Boden amelioriert und unter Arbeit gehalten, Drainage- und Wasserversorgungsarbeiten ausgeführt und vor allem auch die Pflanzungen des Keren Kayemeth, die sich auf fast 6000 Dunam erstrecken und 1¼ Million Bäume umfassen, erhalten und weitergeführt werden.

Gelingt es, das Verständnis der Juden in allen Ländern auf die gerade bei der jetzigen Gesamtsituation des Judentums so wichtige Schaffung einer neuen Heimstätte zu lenken und die hierfür nötigen Fonds zu erlangen, so wird das besser als jede politische Erklärung den uns bedrohenden Mächten beweisen, daß der Lebenswille des jüdischen Volkes und seine Verbundenheit mit Erez Israel unerschütterlich ist. Die Ergebnisse der für den Monat Tischri vorgesehenen Werbeaktion des Keren Kajemeth werden ein Prüfstein dafür sein, ob das jüdische Publikum die Bedeutung des Augenblicks versteht.

Wirtschaftskrise in Bessarabien

Kischinew (Jta.). Die wachsende Armut unter der jüdischen Bevölkerung Bessarabiens hat auf den Gesundheitszustand der jüdischen Schulkinder sehr ungünstig eingewirkt. Ein von der Gesellschaft OSE. beauftragter Schularzt hat in Kischinew 1300 jüdische Schulkinder untersucht und festgestellt, daß 25% dieser Kinder unter ständige ärztliche Aufsicht gestellt werden müssen. Ein Zahnarzt, der 2100 Schüler untersucht hat, stellte fest, daß 70% der Kinder an Zahnkrankheiten infolge schlechter und unzureichender Ernährung leiden. Die Schulkinder sehen durchwegs schlecht und verwahrlost aus, so daß die Schulklassen das gleiche Bild zeigen wie in den ersten Nachkriegsjahren. Die Schulen, Talmud Thoras und Chedarim sind Herde epidemischer Kinderkrankheiten.

Das Zentralkomitee von OSE. in Bessarabien hat unter dem Eindruck dieser Berichte einen Feldzug zur Bekämpfung der Kinderkrankheiten und zur Verbesserung des Gesundheitszustandes des jüdischen Schulkindes eingeleitet. In Kischinew wurde die schulmedizinische Kontrolle verstärkt, Schulärzte überwachen elf jüdische Volksschulen, Chedarim und Talmud-Thora-Schulen. Etwa 2000 kranke Schüler werden zweimal in der Woche einer ärztlichen Behandlung unterzogen. Auch die Aufklärungsarbeit unter der Elternschaft wurde verstärkt. In den Schulen selbst werden Diskussionen über Hygiene veranstaltet, an denen die Schulkinder teilnehmen.

Felsche

PRIVAT

eine Edel-Schmelz-Schokolade

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Josef Kaplan: Das Grammophon

(Schluß)

Ah — Mendel Mamsel! Dein Sänger hat einen eisernen Hals... Der Chasen war geknickt, geschlagen, besiegt...

Und als Reb Mendel die Plattenkiste ausgespielt hatte, ging er hinaus zum Publikum, stellte sich gespreizt hin, so: die Hände auf dem Rücken hinter dem Chalat, das Kaschkett auf's Ohr geschoben und er sagte: „Nun? Mein Chasen — singt — (und er wies mit dem Daumen über die Schulter) und der drüben — (er wies nach vorne) kräht wie ein Hahn!“

Der Chasen verbrachte eine schauerhafte Nacht. Er sah im Traume einen riesengroßen Hahn, angetan in einem Tallis; der Hahn stand am Vorbeterpult und krähte und die Gemeinde, die vollzählig erschienen war, schrie in einem fort: „Er kräht wie ein Hahn!“ Schauerhaft solch ein Traum. Vor Ärger erwachte der Chasen; er ging ans Fenster und sah hinüber zu Reb Mendels Haus. Natürlich — der schlief gut, er träumte nicht von krähenden Hähnen, er hat sich das Seinige getan, der Mamsel — ihn, den Chasen unglücklich gemacht, ihn blauiert vor der ganzen Stadt und bewiesen, daß ein anderer Chasen schöner singen kann. Der ganze Streit tat dem Chasen nun leid. Um was hat es sich eigentlich gehandelt? Ach so, ja: er, der Chasen, hatte eines Tages zu früh begonnen mit der lauten Schmaune esre, bevor Reb Mendel mit seiner leisen fertig war. Nun, was ist schon dabei? Hat er früher begonnen! Und wer ist Reb Mendel? Ein Row? Oder ein Dajan? Gar nichts ist er! Ein bißchen Geld hat er, einen großen Mund hat er, weiter nichts... Sieh einer an: gekränkt fühlt er sich, der große Mann, der mit Heringen handelt. Und jener Reb Mendel, was sagte er? Ich, Reb Mendel, bin der Nogid der Stadt, ich besitze drei Häuser und ein Stück Wald, ich stehe in der Synagoge obenan, direkt neben dem Row — und ein Talmud-Cochem bin ich auch! Also gehört es sich, daß ein Chasen, der von der Gemeinde lebt, ihre besten Glieder, hört ihr?, respektiert! Respekt verlange ich, sonst nichts!

Der Chasen beschloß, die Sache dem Row zu unterbreiten; soll er sich einmischen, soll er machen!

Am anderen Morgen, gleich nach der Synagoge, nahm der Chasen den Row beiseite, erzählte ihm den Sachverhalt und bat, er, der Row, soll sich hineinmischen, ansonsten schwört er, der Chasen, daß er verrückt werden wird und für die weiteren Folgen könne er nicht, heißt es, garantieren. Der Row sagte, er wolle nachdenken...

Und er dachte nach: Reb Mendel hat ein böses Stück angestellt — er hat die Autorität des Chasen untergraben, dessen Kunst herabgesetzt und die Würde des Vorbeters beschädigt. Er hat sich, Reb Mendel, eine tote Maschine mitgebracht, die schöner singt, als ein lebendiger Chasen — also: wenn schon eine Maschine so schön singen kann, was muß da erst die Gemeinde von ihrem Chasen verlangen können? Ist es also klar, daß Reb Mendel zu einem unlauteren Mittel gegriffen hat, um den Chasen zu kränken. Und zudem — ja, wartet mal! Zudem — darf man eine blecherne Maschine heilige Stücke singen lassen? Wer hat die Maschine gemacht? Etwa jüdische Hände? Gemacht haben sie Dollaken, trefene Kerle, vielleicht gar Antisemiten und Pogromisten! Aber, wie es ist: gesungen hat doch — hat doch — Sierotta, unser Sierotta! Ist es jüdisch von einem solch großen Chasen, in eine trefene Maschine hineinzusingen? Ah — ein interessanter Fall! Muß geklärt werden!

„Hört, Chasen, bei Reb Mendeln singt doch nur eine blecherne Maschine — und kein lebendiger Chasen! Ein Patent singt, eine neue Erfindung! Wie könnt Ihr Euch gekränkt fühlen, wenn ein blecherner Kasten singt! Laßt ihn singen! Es ist doch dasselbe wie bei einer Fiedel: Kränkt es Euch, wenn eine Fiedel spielt? Ihr müßt doch zugeben: Ihr singt wie ein Chasen und die Maschine wie eine Maschine. Man kann doch nicht die Maschine an das Vorbeterpult stellen, da seid Ihr doch unakkömlich! Soll er sich sein Spielzeug spielen lassen, soll er sich Sierotten aus dem Blech herauszingen lassen: es ist doch eine Maschine und kein lebendiger Sierotta... Also, Chasen, geht nach Hause, pflegt Euren Kanarienvogel im Hals und lacht Euch eins.“

Der Chasen dachte: „Der Row hat recht. Natürlich hat er recht: eine blecherne Maschine

ist kein lebendiger Chasen. Warum habe ich mich überhaupt aufgeregt? Warum eigentlich? Ach so, deswegen: weil die Leute nicht wissen, daß Mendel Mamsels Chasen ein blecherner Kasten ist. Und jetzt — jetzt muß man bekanntgeben, daß jener eine Maschine ist, ein Patent, ein Stück Blech.“

„Rebbe,“ sagte der Chasen mit leuchtenden Augen, „Rebbe, Ihr habt doch, wie ich sehe, recht! Ihr habt mir, so wahr ich ein Jude bin, ein neues Leben eingehaucht! Ich bin doch, wie Ihr nicht seht, ein anderer Mensch geworden!“

Er drückte dem Row die Hand und ging mit einem goldenen Plan im Kopf nach Hause. Zu Hause angekommen, wickelte er sich ein Taschentuch um den Hals, legte den Finger an die Nase und machte Tonprobe: „Nan — nan — naan!“ Hä, es ging wie geschmiert; es war alles beim Alten. Und jenen drüben — na, den legt er schon um...

Am Abend, nach dem Dawenen, klopfte der Chasen auf das Vorbeterpult, erhob die Hand wie ein römischer Gladiator und sagte, mit einem raschen Blick Reb Mendeln, der heute seltsamerweise nicht ins Stühl, sondern in die „große Synagoge“ ging, streifend, folgendes: „Juden! Jüdische Menschen! Es sei hiermit bekanntgegeben und alle mögen es wissen: Reb Mendels Chasen ist eine blecherne Maschine, ein totes Ding, ohne Seele und Hals — ein Patent, ein Spielzeug, ein Zeitvertreib! Ich sage nochmals, hört es, Juden: ein blecherner Kasten!“

Die Gemeinde war wie gelähmt. Keiner rührte sich; es hallte nach: „Ein — blecherner — Kasten!“

Der Erste, der sprechen konnte, war Reb Mendel. Er stellte sich vor den Chasen hin, hob den Bart in die Höhe, zog die Augenbrauen hoch und rief, so laut er konnte: „Er hat recht — es ist ein blecherner Kasten — ein Patent — und kosten tut er 35 Rubel und 40 Kopeken — Generalvertretung für Kikul: ich!“

An

Herrn Mendel Zazke

Kikul

Wir bestätigen den Eingang Ihrer geschätzten Aufträge und freuen uns, daß es Ihnen in so kurzer Zeit gelungen ist, die wunderbare Edison'sche Erfindung, das Grammophon, in Ihrem Ort einzuführen. Die uns gütigst bestellten 20 Apparate und ebensoviel Plattensätze gehen in den nächsten Tagen an die Besteller ab. — Gleichzeitig bitten wir Sie um Rücküberlegung zu einem Schreiben des dortigen Herrn Kalmen Zwitsch. Er schreibt uns folgendes: „Da der blecherne Kasten, das Patent, mit Platten 35 Rubel und 40 Kopeken kostet und ohne Platten 30 Rubel, bitte ich, mir den Kasten ohne Platten zu schicken. Der Kasten singt so schön, daß ich keine Platten brauche.“

Wir bitten Sie, den Kunden aufzuklären.

Hochachtungsvoll

Grammophon-Gesellschaft
mit beiden Händen
Warschau.

Humoristisches

Einstein der „Politiker“

Zwei Juden treffen sich in Karlsbad, als die Nachricht von dem Schließen der Danatbank allgemeines Erschrecken auslöste. Es entspinnt sich folgendes Gespräch:

A.: „Was sagen Sie zu den Zuständen in Deutschland?“

B. (in Galizien beheimatet): „Ich kenn' nisch begreifen, wie Deutschland so weit kommen konnte, sie haben doch dorten Einstein, den klügsten Menschen von der Welt. Warum haben sie nisch Einstein um Rat befragt?“

A.: „Ich bitt' Sie, wie kann denn Einstein helfen, er ist doch kein Politiker!“

B.: „Spaß, wenn man so einen Kopf hat wie Einstein, braucht man kein Politiker zu sein, um Deutschland aus dem Schlemasel herauszuführen.“

R. A.

Bücherschau

Die Kinder Abrahams von Schalom Asch. Verlag Paul Zsolnay, Wien, Übertragung von Siegfried Schulz.

Der bekannte Erzähler ostjüdischen Lebens, Schalom Asch, der durch seine Trilogie Petersburg, Warschau und Moskau die Aufmerksamkeit nicht nur der jüdischen Leser auf sich gelenkt hat, beschenkt uns wieder mit einem Werk: „Die Kinder Abrahams“, deren Schicksal uns in fünf „Novellen aus Amerika“ an uns vorüberzieht. Bei den Gestalten ist bei allem scheinbarem Festhalten an den althergebrachten Sitten und Gebräuchen doch schon eine Assimilierung spürbar. Meistens vollzieht sich diese noch im Unterbewußtsein der handelnden Personen, doch schon nach der Oberfläche austrahlend. Insbesondere ist es der harte Kampf um die Existenz, den sie, bessere Lebensbedingungen erhoffend, mit zäher Energie aufnehmen. Gilt es doch nicht nur der eigenen Zukunft, es steht die Zukunft der Kinder auf dem Spiel, denen hier alle Bildungsmöglichkeiten offen stehen. „Der Mann mit den zwei Frauen“ ist ein Meisterstück der Erzählungskunst. Wir erleben mit Moses Chlop sein ungewöhnliches Schicksal und manche interne Szene. Wir leiden mit ihm und freuen uns der Lösung aus all den Wirrnissen, die schließlich zu einem guten Ende führen. Diesen Novellen haftet nichts Absichtliches und Lehrhaftes an. Es ist eine Freude, dieses Buch zu lesen, das in der Wahl der Objekte, in der Erfahrung der Situation, in psychologischem Verständnis und in der Ausführung der Einzelheiten sich auf gleicher Höhe hält; dabei die ostjüdischen Einwanderer in New York so zielbewußt charakterisiert. Durch die vortreffliche Beobachtungsgabe und die reichen Erfahrungen eines in verschiedenen Ländern verbrachten Lebens, schildert der Dichter Menschen, von denen man spürt, sie sind ihm wesensverwandt. Regina Auerbach.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismarckhaus)
Gegr. 1858, Telef. 63659, 68110

Spezialgeschäft für
Füllhalter, Briefpapiere,
Drucksachen, Prägungen

Das jüdische Darlehenswesen in Deutschland

Schriften der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge, Nr. V, Preis 0,50 M.

In der Schriftenreihe der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge erschien soeben eine für die breite jüdische Öffentlichkeit besonders wichtige Veröffentlichung:

„Das jüdische Darlehenskassenwesen in Deutschland“

In dieser Schrift wird ein Überblick gegeben über den gegenwärtigen Stand des jüdischen Darlehenskassenwesens, über seine Formen und über die Tätigkeit der einzelnen Darlehenskassen im ganzen Reich. Ferner wird auf die günstigen Möglichkeiten, sich bei öffentlichen Stellen, Behörden usw. billige Darlehen zu verschaffen, hingewiesen. Schließlich werden noch die bisherigen Förderungsmaßnahmen erörtert, die die Zentralwohlfahrtsstelle gemeinsam mit dem Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden getroffen hat. Diese Maßnahmen zielen insbesondere darauf ab, den bestehenden oder neu zu errichtenden Darlehenskassen Kapitalien zu verschaffen und dieses Kapital durch einen bereits bestehenden Zinsverbilligungsfonds erheblich zu verbilligen.

Im zweiten Teil der Schrift wird für den notwendigen Ausbau des jüdischen Darlehenskassenwesens in Deutschland geworben. Es wird darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Situation der deutschen Juden dringend den Ausbau des Netzes der jüdischen Darlehenskassen erforderlich macht. Die vor kurzem ins Leben gerufene Zentralstelle für jüdische Darlehenskassen wird allen Gemeinden mit Rat und Tat zur Seite stehen. Insbesondere macht sich die Zentralstelle zur Aufgabe, Bezirksdarlehenskassen auf genossenschaftlicher oder genossenschaftsähnlicher Basis zu fördern oder zu errichten.

Alles in allem eine Schrift, die gerade im gegenwärtigen Augenblick besonderer wirtschaftlicher Nöte für die soziale Arbeit der jüdischen Gemeinden von außerordentlicher Wichtigkeit ist.

Herzlid

Meiner
die her

MASZ

Meiner
werten
die her
Glückw
zum Ja
M. KÖR
Lebens
LeipzigAllen m
entblat
wünschHugo K
MitteltMeiner
werten
die her
Glückw
zum JaWilli S
Koloni
EberhaAllen r
entblat
wünschBRUNO
Schrei
Leipzi
FennsUnser
Freun
herzl
zum JWalter
Gemü
TauchMeine
die h
zumGUSTA
Koloni
WaldeMeine
die h
zumOTTO
Tapez
KarlsMeine
die h
zumWalter
Bäck
NordMeine
die h
zumAL
Kolo
Gerl
KoloAlle
entbl
wünschAib. G
BerAlle
entbl
wünschAUGU
Inh.
Buc
BIG

Herzliche Glück- und Segenswünsche

EMILIE KOHLER, LEIPZIG

Petersstraße 17 · Fernsprecher Nummer 23087

Spitzen, Bänder, Modewaren, Seidenstoffe

Meiner werten Kundschaft

die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre

FRANZ BERGER

MASZSCHNEIDEREI, LEIPZIG-PAUNSDORF

Die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

Friseur Hahn

Nikolaistraße 55

Unsere werten Kunden zum neuen

Jahr die herzlichsten Glückwünsche

LEIPZIGER FISCHHALLE

L. Heyne Nachfolger, Reichsstr. 34, Telefon 24424

<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>M. KÖRNER U. FRAU Lebensmittel Leipzig C 1, Eberhardstr. 6</p>	<p>Die herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>EMIL MÜLLER Schuhmacher Nordstraße 56</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>Markus Felber u. Frau Wittenberger Straße 36</p>	<p>Allen Verwandten, Bekannten, Freunden zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה Familie Verständig Humboldtstraße 33</p>	<p>Allen Kunden, Freunden, Verwandten u. Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>FAMILIE SASSOWER Kreuzstr. 44 u. Uferstr. 19a</p>
<p>Allen meinen werten Kunden entbiete ich herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Hugo Köhler, Bäckerei Mittelstraße 13</p>	<p>Meinen lieben Freunden und Kunden herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Oskar Scherneck u. Frau Uferstraße 7</p>	<p>Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden</p> <p>CH. RUBIN U. FRAU Yorkstraße 8</p>	<p>Allen Kunden, Bekannten, Verwandten und Freunden zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche</p> <p>Schulheim und Frau Fleischerei und Wurstfabrik Plauensche Straße</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>BUCHASTER U. FRAU Humboldtstraße 31</p>
<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Willi Steinmetz u. Frau Kolonialwaren Eberhardstr. 2</p>	<p>Unsere werten Kundschaft ein glückliches Neujahr</p> <p>OSWIN SCHRIMPF Feinbäckerei Gerberstraße 58</p>	<p>Unsere lieben Freunden, Bekannten und Kunden herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה Schyje Kohn und Frau Hofmeisterstraße 6</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה R. GITTNER U. FRAU Eberhardstraße 3</p>	<p>Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden</p> <p>Michael Baschis u. Frau Waldstraße 11</p>
<p>Allen meinen werten Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>BRUNO PUTTMANN Schreibmaschinenwerkstatt Leipzig, Gerberstr. 14 Fernsprecher 29257</p>	<p>Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Bekannten u. Geschäftsfreunden</p> <p>A. verw. Stöhr u. Familie Bäckerei Humboldtstraße 25</p>	<p>Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche</p> <p>GRÜNN & KRANZ Bäckerei Blücherstraße 33</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>MARGULIS U. FRAU Blücherstraße 39</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>H. KOHL UND FRAU Frankfurter Straße 6</p>
<p>Unsere lieben Freunden und Kunden herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Walter Stolpe u. Frau Gemüsegeschäft Tauscher Str. 15</p>	<p>Allen Kunden, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>FRANZ KOCH, Leipzig Damen- und Herren-Friseur Berliner Straße 2</p>	<p>Zum Jahreswechsel wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche</p> <p>כתיבה וחתימה טובה M. Lopate und Frau Böttchergäßchen 9</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre herzlichste Glückwünsche</p> <p>Ch. W. Ober u. Kinder Humboldtstraße 33</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>N. Schächter und Frau Gustav-Adolf-Straße 38</p>
<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>GUSTAV HORN Kolonialwaren Waldstraße 39, Tel. 16592</p>	<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>Alfred Koch und Frau Grünwaren Berliner Straße 38</p>	<p>כתיבה וחתימה טובה Allen werten Kunden, Verwandten und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>Mich. Hoffmann u. Frau Schneidermetr., Gust.-Ad.-Str. 39</p>	<p>Allen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>N. Frank und Frau Yorkstraße 31</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה Z. Gleitmann und Frau Humboldtstraße 33</p>
<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>OTTO FISCHER Tapetierermaler Karlstr. 6, Tel. 11351</p>	<p>Allen meinen werten Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>HERM. SCHEIBNER Zigarren, Zigaretten, Tabak Gerberstraße 54, Tel. 26074</p>	<p>Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden</p> <p>I. SEGEL UND FRAU Nordstraße 26</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה J. ROTTER U. FRAU Promenadenstraße 171</p>	<p>Die herzlichsten Glückwünsche entbieten allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Geschäftsfreunden</p> <p>Samuel Tempel u. Frau Hauptzollamtstraße 3</p>
<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Walter Schulz u. Frau Bäckerei und Konditorei Nordstr. 10</p>	<p>Allen meinen werten Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>WILLI TETTENBORN Molkereigeschäft Eutritzscher Str. 6, Tel. 26789</p>	<p>Allen meinen werten Kunden die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>ALBERT PICKARDT Bürstenmachereimaler Nordstraße, Ecke Uferstraße</p>	<p>Allen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche</p> <p>Ph. Hecht und Familie Eberhardstraße 11</p>	<p>Zum Jahreswechsel allen Verwandten, Freunden, Bekannten u. Geschäftsfreunden herzlichste Glückwünsche</p> <p>Adolf Platz und Frau Bad Dürrenberg Lötzner Straße 61</p>
<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>ALBIN REICHEL Kolonialwaren Gerberstraße 13 und Kolonnadenstraße 4</p>	<p>Allen meinen werten Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>KURT HEINZE Mech., Schuhmacher Leipzig, Berliner Straße 60</p>	<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>HANS AMANN Schuhreparaturwerkstatt Funkenburgstraße 8</p>	<p>Zum Jahreswechsel allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzlichste Glückwünsche</p> <p>FAMILIE FELBER Eberhardstraße 3</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>כתיבה וחתימה טובה J. Westreich u. Familie Weststraße 51</p>
<p>Allen meinen werten Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Alb. Dännhardt u. Frau Geflügel- u. Butterhandlung Berliner Str. 48</p>	<p>Meiner werten Kundschaft entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>HELENE KIRSTEN Kolonial- und Grünwaren Berliner Straße 60</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה J. B. Sachs und Frau Humboldtstraße 23</p>	<p>Allen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>M. BRENNER U. FRAU Geflügelhandlung Nordstraße 25</p>	<p>Allen Kunden, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>כתיבה וחתימה טובה FAMILIE P. METH Hindenburgstraße 14</p>
<p>Allen meinen werten Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>AUGUST WEDDE Inh. Alma Hantzsch Buch- und Papierhandel Blücherstraße 31</p>	<p>Zum Jahreswechsel allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzlichste Glückwünsche</p> <p>Familie M. Katzmann Lange Straße 63</p>	<p>Allen werten Kunden herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>Emma verw. Donath Kreuzstraße 29</p>	<p>Allen Kunden, Bekannten, Verwandten und Freunden zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche</p> <p>H. Lessmann u. Frau Waldstraße 52-54</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה L. Auerhahn u. Familie Schützenstraße 7</p>

<p>Allen Verwandten und Geschäftsfreunden Glück und Segen im neuen Jahre KARL SIEGEL Kohlgartenstraße 4 b Mechanische Sellaaren-Großhandlung</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre FAMILIE ZUER Frankfurter Straße 6</p>	<p>Allen meinen werten Kunden entbiete ich die herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel W. BRENKE NACHF. Inh. Geschw. Naumann Papier- u. Schreibwarenhdlg. Frankfurter Straße 1</p>	<p>Verein jüdischer Händler und Reisender Leipzig C1, Berliner Str. ALLEN Mitgliedern, Freunden und Gönnern unseres Vereins wünschen wir anlässlich des Jahreswechsels ein gesundes und glückliches Neujahr! Mit Gottvertrauen mögen unsere Wünsche und einer guten Parnusse in Erfüllung gehen. Der Vorstand.</p>
<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre כתיבה וחתימה טובה J. CASSEL U. FRAU Waldstraße 57</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre Ida verw. Skomorowsky und Kinder Hofmeisterstraße</p>	<p>Allen Kunden, Verwandten, Bekannten und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche S. Scheinowitz und Frau Feinbäckerei und Konditorei Gerberstraße 40</p>	<p>Unsere lieben Freunde, Bekannten und Kunden zum Jahreswechsel כתיבה וחתימה טובה Wilhelm Zellner, Ludwig Zellner und Familie Fleischerei und Wurstfabrik Nordstraße 13</p>
<p>Allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre MeyerSteigmann u. Frau Frankfurter Straße</p>	<p>Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche Max Flaschmann u. Frau Yorkstraße 9</p>	<p>Die herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden P. GUTTER U. FRAU Eutritzscher Straße 12</p>	<p>Unsere lieben Freunde, Bekannten und Kunden herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel כתיבה וחתימה טובה Moses Bild und Frau Fleischerei und Wurstfabrik, Gerberstraße 48/50</p>
<p>Zum Jahreswechsel allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzliche Glückwünsche S. MANDEL U. FRAU Yorkstraße 17</p>	<p>Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche WEISSKIRCH U. FRAU Yorkstraße 13</p>	<p> Unserer werten Kundschaft die herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel Beck & Co. Stempel - Schilder Brühl 13</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel ein כתיבה וחתימה טובה wünscht Benno Sender und Frau, Elsässer Straße 5</p>
<p>Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel JOSEF BEER U. FRAU Yorkstraße 15</p>	<p>Allen Freunden, Verwandten und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre כתיבה וחתימה טובה H. Falck und Frau Lange Straße 28</p>	<p>Allen Freunden, Verwandten und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre כתיבה וחתימה טובה Ch. Neumann und Frau Blücherstraße 33</p>	<p>ZUM JAHRESWECHSEL wünscht Verwandten, Freunden und Bekannten כתיבה וחתימה טובה Gebrüder Sprung, Leipzig</p>
<p>Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre S. Buchsbaum und Frau Promenadenstraße 3</p>	<p>Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche FAMILIE BLAICH Berliner Straße 60</p>	<p>Anlässlich des Jahreswechsels entbietet allseits die herzlichsten Wünsche כתיבה וחתימה טובה Eibenschütz und Frau</p>	<p>Unsere lieben Freunde, Bekannten und Kunden zum Jahreswechsel כתיבה וחתימה טובה A. Stümmler und Frau, Herrenkleiderfabrik Humboldtstr. 15 Tel. 28205</p>
<p>Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre J. GUTTER UND FRAU Gustav-Adolf-Straße 34</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel כתיבה וחתימה טובה FAMILIE W. KUCH Sedanstraße 5</p>	<p>Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche Moritz Klein und Frau Friseur Kellstraße 9, Ecke Nordstr.</p>	<p>DIE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL entbieten allen Verwandten, Bekannten, Geschäftsfreunden Familien W. Anstreicher und M. Sprung</p>
<p>Zum Jahreswechsel allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Geschäftsfreunden herzliche Glückwünsche Ch. Stümmler und Frau Humboldtstraße 15</p>	<p>Unsere werten Kunden, Bekannten und Verwandten wünschen wir ein frohes und gesundes neues Jahr S. Lotrowsky und Frau Bäckermeister Berliner Straße 13</p>	<p>Allen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche J. BARTFELD U. FRAU Milch- und Butterhandlung Yorkstraße 9</p>	<p>כתיבה וחתימה טובה Herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel allen Verwandten, guten Freunden und Bekannten Josef Sternheim und Frau Sedanstr. 14</p>
<p>Allen Freunden, Kunden, Verwandten und Bekannten entbietet die herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel Chaim Zipser u. Familie Leipzig, C1 Berliner Str. 18, Nordstr. 35</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel כתיבה וחתימה טובה L. ZEIGER UND FRAU Gneisenaustraße 1</p>	<p>Unserer verehrten Kundschaft ein glückliches Neujahr F. H. WEICHOLD Nachf. Roußner Klempner Leipzig, Nordstr. 41, Tel. 10284</p>	<p>DIE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL entbietet allen Gästen, Bekannten und Verwandten Café und Restaurant Karger, Nordstraße 26</p>
<p>Allen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre S. Jaffe, Tauchaer Str. 15 Kolonialwarengeschäft</p>	<p>Die herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Kunden, Bekannten und Freunden Max Baschis und Frau Pfaffendorfer Straße 6</p>	<p>Unserer werten Kundschaft glückliches Neujahr WERCHAUS Wasch- und Plättanstalt Berliner Straße 56</p>	<p>EIN GESUNDES UND FROHES NEUJAHR wünschen der werten Kundschaft, allen Freunden, Bekannten und Verwandten N. L. Riess und Frau Ranstädter Steinweg 35</p>
<p>Allen Kunden, Bekannten, Verwandten und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche BENDER UND FRAU Alexanderstraße 10</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden, Kunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel FAMILIE DIWALD Stoffe und Kürschner Ranstädter Steinweg 49</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre M. Hilsenrath und Frau König-Johann-Straße 13</p>	<p>DIE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL entbieten allen Gästen, Bekannten und Geschäftsfreunden J. Manelis und Frau, Katharinenstraße 20</p>
<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel כתיבה וחתימה טובה Herm. Zurawel u. Frau Yorkstraße 17</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Kunden und Bekannten entbieten wir ein glückliches neues Jahr FAMILIE DIAMANT Kolonialwaren Nordstraße 11</p>	<p>Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche FAMILIE N. HABER König-Johann-Straße 13</p>	<p>Allen Freunden, Kunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre Jonas Kort G. m. b. H. Katharinenstraße 18</p>
<p>Zum Jahreswechsel wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten כתיבה וחתימה טובה M. WEISS UND FRAU Ranstädter Steinweg 29</p>	<p>Meiner werten Kundschaft die herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel ROBERT LIEBIG Zweiter Obststand am Kaufhaus Brühl</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre Fam. David Hausmann Löhstraße 20</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel ein כתיבה וחתימה טובה wünschen Elias Rosenbaum und Frau, Waldstraße 41</p>
<p>Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre F. Jedlitzky und Frau Lessingstraße 23</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel כתיבה וחתימה טובה wünschen P. Kornreich und Frau Querstraße 32</p>	<p>Allen Verwandten, Kunden, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre Familie Naftali Weiser Schenkendorffstraße 48</p>	

KAFFEEHAUS KÜSTER

wünscht seinen werten Gästen
viel Glück im neuen Jahre!

Die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen Freunden u. Kunden

OSKAR LINDNER
CAFÉ UND CONDITOREI

Herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr
allen unseren werten Kunden!

Parfümerie Allner

Steckner-Passage · Filiale Reichsstraße 4-6
(Specks Hof)

Meiner werten Kundschaft
zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche

SALON E. UMDASCH

Leipzig, Georgiring · Telefon 10671

Mafgebendes Geschäft für moderne Frisuren · Spezialist
für Dauerwellen, Haarfarben und Haartönungen

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr
Blumenspende Leipzig Felix Richter

Moderne Blumenschmuckarbeiten

Leipzig C1 · Fernsprecher 24866

1. Geschäft: Centraltheater (Gottschedstraße 21)
2. : Frankfurter Straße 10

Allen meinen werten Kunden
entbiete ich die herz. Glück-
wünsche zum Jahreswechsel

Rich. Hillmann u. Frau
Kolonialwaren, Keilstraße 9

Allen meinen werten Kunden

DIE BESTEN GLÜCKWÜNSCHE
FÜR DAS NEUE JAHR

PARFÜMERIE LORENZ

Brühl 4

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche

ZUM NEUEN JAHRE 5692

כתיבה וחתימה טובה

Familie Jakob Flaschmann

Allen werten Kunden
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre

ED. RICHTER

Obst-, Gemüse- und Lebens-
mittelhandel
Eutritzscher Straße 1

Allen Freunden, Verwandten,
Bekanntem und verehrten
Kunden die herz. Glück-
wünsche zum Jahreswechsel

**SENDER GEMEINER
und Familie**
Kolonialwaren u. Südfrüchte
Nordstraße 3

Allen meinen werten
Kunden die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr

Ludwig PFAFF
Leipzig C1, PFAFFendorfer Str. 14
Zigarren-Spezial-Geschäft

Zum Jahreswechsel
meiner werten Kundschaft
herzliche Glückwünsche

ROBERT BÜRCEL
Molkerei
Frankfurter Straße 4
Pfaffendorfer Straße 13

Allen werten Kunden
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre

ALFRED DIX
Obst, Gemüse, Südfrüchte
Karlstraße 16

Zum Jahreswechsel
allen Kunden
herzliche Glückwünsche

Georg Voigt und Frau
Molkereiprodukte
Nordstraße 16, Tel. 18 299

Allen Verwandten,
werten Kunden u. Bekannten
herzlichst

כתיבה וחתימה טובה
Jidel Flam und Familie
Goldhahngäßchen u. Löhretr.

Allen meinen werten Kunden
entbiete ich die herz. Glück-
wünsche zum Jahreswechsel

Apotheker Herm. Löhner
Hohenzollern-Drogerie
Inh. Apotheker Ernst Profeld
Katharinenstraße 17

כתיבה וחתימה טובה

Allen Kunden, Freunden und
Bekanntem herzliche Glück-
wünsche zum neuen Jahre

P. SCHREIER
Eierhandlung
Humboldtstraße 31

Allen Verwandten, Bekannten
und Freunden herzliche
Glückwünsche zum Jahres-
wechsel

FAMILIE WEINTRAUB
Ranstädter Steinweg 13

Allen Verwandten, Freunden
und Bekanntem zum neuen
Jahre herz. Glückwünsche

I. Kofmann und Familie
Maßschneideral
Nordstraße 3



Zum neuen Jahre sendet
seiner werten Kundschaft
die besten Wünsche
ADOLF PETZOLD
Leipzig-Schönau

Ich wünsche meinen werten Kunden

ein frohes neues Jahr

I. FRÄNKEL

Vertreter d. Rauchwaren-Zurichterei Paul Kunath Nachf.
LEIPZIG W 31

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel

כתיבה וחתימה טובה

Israel Stein und Familie
Funkenburgstr. 7a

Meiner werten Kundschaft

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

EMIL FROBIN, Fellmaschinage

Fabrik feiner Fellmaschinage, Querstraße 8
Telefon 15155 und 17875

Firma Richard Lindner

Rauchwarenfärberei und Zurichterei

wünscht ihrer verehrten Kundschaft

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE
ZUM JAHRESWECHSEL

Meiner werten Kundschaft

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Israel B. Bäckermann

Rauchwaren-Färberei und Blenderei
Nikolaistraße 27/29 Telefon 634 47

Allen Verwandten, Freunden und
Kunden herzlichste Glückwünsche
zum Jahreswechsel

M. Rotter u. Frau
Eutritzscher Straße 11

**KAFFEEHAUS
SCHIESSER**
(gegenüber dem Hauptbahnhof)

wünscht seinen werten Gästen
VIEL GLÜCK IM NEUEN JAHRE

Allen Kunden

herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

Fr. Otto

Zigarren-Spezialgeschäft

Uferstraße, Ecke Gerberstraße

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden, Bekannten
entbietet zum Jahreswechsel die herz. Glückwünsche

Familie Adolf Weigler

Leipzig W 33

Familie Josef Weigler

Angerstraße 18

Meiner werten Kundschaft

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE
ZUM NEUEN JAHRE

ENGELMANNS FISCHKÜCHE

Reichsstraße 29/31

Meiner geehrten Kundschaft sowie
Freunden und Bekannten herzliche
Glückwünsche zum Jahreswechsel

FRITZ BLÜTHGEN

EILENBURG · RAUCHWAREN-ZURICHTEREI

Allen werten Lesern, Mitarbeitern, Freunden und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel und

כתיבה וחתימה טובה

**Allgemeines
Jüdisches Familienblatt**
Leipziger Jüdisches Familienblatt · Leipziger Jüdische Zeitung
WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JÜDENTUMS
VERLAG U. SCHRIFTFLEITUNG

<p>Unserer werten Kundschaft ZUM JAHRESWECHSEL HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE</p> <p>SCHOLLE & CO., Rauchwarenfärberei Mölbis bei Leipzig, Fernsprecher Oelzschau 44</p>	<p>Meinen werten Kunden entbiete ich zum Jahreswechsel die herzliche Glückwünsche</p> <p>ALBERT OTTO Stempel-Fabrik Pflaumsche Straße 2</p>	<p>Unseren Freunden ein GLÜCKLICHES GESUNDES JAHR wünschen</p> <p>Preismann & Sohn, Zigarrenhaus Nikolaistraße 53</p>
<p>Meiner werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>KURT OBERLÄNDER Vertreter der Fa. Scholle & Co., Rauchwarenfärberei</p>	<p>Allen Verwandten, Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה SIGALL & CO. Buchdruckerei Reichstraße 14</p>	<p>Unseren geehrten Kunden, Bekannten und Verwandten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>Herrenwäschefabrik, Wasch- und Plättanstalt Siegmund Wohlfeld Leipzig, Weststr. 79</p>
<p>HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM NEUEN JAHRE</p> <p>Friseur Emil Graumüller Goldhahngasse 8, Fernspr. 26158 Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuzeitig eingerichteten Damen- und Herren-Salon</p>	<p>Allen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>L. L. Schumer und Frau Handelvertreter König-Johann-Straße 13</p>	<p>Allen werten Kunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Brunhilde Ludwig, Papier- und Schreibwaren Pfaendorferstraße 2 / Tel. 24990</p>
<p>HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM NEUEN JAHRE</p> <p>Friseur Alfred Sträuber und Frau Eutritzscher Straße 15 Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuzeitig eingerichteten Damen- und Herren-Salon</p>	<p>Allen Kunden, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>OLGA SCHRADER Feinkost-Geschäft Gerberstraße 40</p>	<p>Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel</p> <p>Linden-Apotheke, Horst Schmidt, Leipzig am Westplatz Fernruf 22149</p>
<p>Meiner werten Kundschaft DIE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL</p> <p>Jarco Mudra, Damenfriseur, Leipzig C 1 Katharinenstraße 17. Tel. 10364</p>	<p>Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel</p> <p>כתיבה וחתימה טובה FAMILIE B. KATZ Comeniusstraße 9</p>	<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>Richard Hartmann Nachf. Inh. Reinhold Rudolph Drogerie und Photohandlung Gohliser Str. 9, Karl-Rothe-Str. 9</p>
<p>Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Bekannten und Geschäftsfreunden</p> <p>Heinrich Menz und Frau Milchgeschäft Humboldtstraße 20</p>	<p>Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Bekannten und Geschäftsfreunden</p> <p>H. HESSE UND FRAU Feinbäckerei und Konditorei Pflaumsche Straße 7</p>	<p>Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Kunden, Bekannten und Freunden</p> <p>O. Scharfling und Frau Katharinenstraße 14</p>
<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Elis. Sautier, Molkerei Gerberstraße 56</p>	<p>Meiner werten Kundschaft herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>HEINRICH STÜMPEL Tischlerei Yorkstraße 10</p>	<p>Meiner werten Kundschaft die besten Wünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Marie Rothard / Bäckerei Thomasiusstr. 5</p>
<p>Ich wünsche allen Freunden und Bekannten ein glückliches, freudevolles Jahr</p> <p>Josef Kaplan Berlin, Rosch-Haschanah 5692</p>	<p>Meiner werten Kundschaft herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>W. Brückner und Frau Weißshere Berliner Straße 24</p>	<p>Unserer werten Kundschaft ein glückliches Neujahr</p> <p>E. Kästner und Frau Kohlen Leipzig C 1, Keilstraße 9 Telefon 12766</p>
<p>Meiner werten Kundschaft die besten Wünsche zum JAHRESWECHSEL</p> <p>MAX BAUMANN, HERRENSCHNEIDER Naundörfchen</p>	<p>Allen Verwandten, Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>A. Kummer und Frau Yorkstraße 9</p>	<p>Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>Karl Klingner u. Frau, Schuhmachermeister Leipzig Nordstraße 10</p>
<p>Meiner werten Kundschaft und Lesern entbiete ich die herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre</p> <p>GRUBERS große moderne Leihbibliothek Blücherstraße 47, Berggartenstraße 20</p>	<p>Allen Kunden, Verwandten und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>W. Hudenski und Frau Uferstraße</p>	<p>Haushalt-Wäscherei „Fabelhaft“ Humboldtstraße 8 / Inhaber: O. GOTTWEISS und Frau wünscht allen Bekannten und Kunden VIEL GLÜCK IM NEUEN JAHRE! Gleichzeitig erinnere ich meine werte Kundschaft an meine modern eingerichtete „HAUSHALT-WÄSCHEREI“</p>
<p>GUSTAV SCHÄFER Großlieferant der koscheren Milch, Schkölen bei Lützen entbietet allen Kunden und Geschäftsfreunden herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre</p>	<p>Allen Kunden, Verwandten und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel</p> <p>Abr. Stein und Familie Eberhardstraße 3</p>	<p>Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Freunden und Kunden</p> <p>Hans Horn Herren- u. Damenmoden Nikolaistraße 16</p>

Gedenken und überweisen Sie Spenden zur „Ahawas Thora“ **Talmud Thora Postscheck 51836** Verlangen Sie eine Büchse Färberstr.

11. Septem
Jü
Nieder
Die vor
Ziffern d
zeugen v
des letflü
Jahren ha
gewicht in
dieses Üb
wirtschaftl
Schwächun
Juden am
stieg der
schen Bev
10%. In
Juden vor
Maße ver
Angestell
der freier
Des we
ziffern h
wirtschaft
27,6%, in
2,8%, un
Angestell
unter der
gestellten
stimmten
Antisemit
Käse-Rum
Berlin
großen N
schen Te
dessen Z
amerikan
Sonnaben
an der S
richstraße
ihm ein ä
Uniform
der Arm
Platz ein
verabred
Aufmerk
den Gru
und ihm
baumeln!
nicht me
lich kan
Wiederhe
tete: „So
Stroch
Käse-Ma
schmücht
legenen
hieb au
Opfers
ihnen au
andere
stürzten
machten.
suchte d
eingehol

Vom
Vo
Als d
Kanaan
rakter
entsprec
lebendes
dem Ad
benswei
Schon d
bau zug
26. Kap
der Ge
dort w
Und
wann i
ihn ges
In Ag
sie fast
sie rüch
von der
hatten,
des lan
Viehzuc
der isr
und ga
dem A
fischen
Nachw
Volk n
für die
Für die
das La
Höhen

Jüdischer Weltspiegel

Niedergang des lettländischen Judentums

Die vor kurzem veröffentlichten offiziellen Ziffern der letzten Volkszählung in Lettland zeugen von dem wirtschaftlichen Niedergang des lettländischen Judentums. Noch vor fünf Jahren hatten die Juden in Lettland ein Übergewicht im Handel, heute haben sie nicht nur dieses Übergewicht eingebüßt, sondern ihre ganz wirtschaftliche Position hat eine erhebliche Schwächung erfahren. Während der Anteil der Juden am Handel um volle 10% gesunken ist, stieg der Anteil der nichtjüdischen lettländischen Bevölkerung im Handel um die gleichen 10%. In der Industrie sank der Anteil der Juden von 11% auf 9%. In etwa dem gleichen Maße verminderte sich die Zahl der jüdischen Angestellten und der jüdischen Angehörigen der freien Berufe.

Des weiteren geht aus den Volkszählungsziffern hervor, daß die Juden in der Landwirtschaft Lettlands 0,9%, in der Industrie 27,6%, im Handel 48,8%, im Transportwesen 2,8%, unter den staatlichen und städtischen Angestellten (einschließlich der Lehrer) 0,8%, unter den freien Berufen 8,1%, unter den Angestellten privater Institutionen 1,8%, in unbestimmten Berufen 9,4% ausmachen.

Antisemitische Exzesse eines Angestellten des Käse-Rundfahrtunternehmers Unter den Linden

Berlin. Der Berliner Korrespondent einer großen Neuyorker Tageszeitung teilt der Jüdischen Telegraphen-Agentur einen Vorfall mit, dessen Zeuge er und einige Kollegen von der amerikanischen Presse gewesen waren. Am Sonnabend, mittags, stand vor dem Lindencafé an der Straße Unter den Linden, Ecke Friedrichstraße, ein Käse-Rundfahrtwagen und vor ihm ein Angestellter des Unternehmens in voller Uniform mit der Firma an der Mütze und auf der Armbinde. Ein junger Mann, der an diesem Platz ein Zusammentreffen mit einem anderen verabredet hat und auf und ab ging, erregte die Aufmerksamkeit des Käse-Mannes, der ohne jeden Grund plötzlich den Passanten anpöbelte und ihm zurief: „Bald werdet ihr Juden alle baumeln! — Wenn Hitler kommt, werdet ihr nicht mehr hier herumstehen dürfen!“ Schließlich kam der Angeredete durch die häufige Wiederholung dieser Zurufe in Wut und antwortete: „So kann sich nur ein Hitler-Mann oder ein Strolch benehmen!“ Nun fiel der uniformierte Käse-Mann, ein kräftiger Mensch, über den schwächlichen und ihm körperlich weit unterlegenen Passanten her, schlug ihn zu Boden und hieb auf den Kopf und den Körper seines Opfers los, bis Gäste des Caféhauses, unter ihnen außer den Korrespondenten noch einige andere amerikanische Staatsangehörige, heraustrüben und der empörenden Szene ein Ende machten. Als Polizeibeamte erschienen, versuchte der Hitler-Mann zu fliehen, wurde jedoch eingeholt und seine Persönlichkeit festgestellt.

Der Berliner „Vorwärts“ überschreibt einen Bericht über diese Szene mit dem Titel „Strolchewismus“.

Jüd. Gelehrte auf dem intern. Orient-Kongreß

An dem 18. internationalen Orientkongreß, der in der Zeit vom 7. bis 12. September d. J. in Leiden stattfinden wird, werden auch einige berühmte jüdische Gelehrte teilnehmen. Aus Amerika kommen Professor Richard James Horazio Gottheil, der bekannte Orientalist der Columbia University, der in den Jahren 1909/10 die American School of Archäologie leitete und auch durch seine Betätigung in der zionistischen Bewegung bekannt ist, sowie Professor Max Leopold Margolies, der 1924—1925 Vorlesungen an der Hebräischen Universität Jerusalem gehalten hat. Außerdem werden sich an dem Kongreß Professor E. Littmann (Deutschland), Dr. E. Levi Provençal (Marokko), der Präsident der Sektion für Papyrus-Kunde Dr. D. Cohen-Amsterdam und der Präsident der Sektion für semitische Sprachen, Prof. Dr. J. L. Palache-Amsterdam, beteiligen. — Die Palästina-Regierung wird auf dem Kongreß durch Dr. L. D. Mayer vertreten sein. (Jta.)

Das Colonial Office über die Sicherheitsfrage in Palästina. Im Auftrage von Lord Passfield, der vor kurzem von der Exekutive der Revisionistischen Weltunion auf die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit in Palästina aufmerksam gemacht worden war, hat das Colonial Office dem Londoner revisionistischen Hauptbüro mitgeteilt, daß gegenwärtig für die Juden kein Grund zu Befürchtungen wegen der Lage in Palästina bestehe. Aus den telegraphischen Berichten, die der Minister für die Kolonien vom

Neu
Marroth für
Zuckerkrankhe!

Preislste, a.
and. gut.Nähr-
mittel, frei
DR. FROMM
Kötzensbroda
Leipziger Niederlagen:
Thalysia, Reformhaus Sanitas,
Peterssteinweg 18, Reformhaus
A. Stelzner, Johannisplatz 6

palästinensischen High Commissioner erhalten habe, gehe klar hervor, daß die Situation im Lande von den Behörden sorgfältigst beobachtet wird. Lord Passfield verlasse sich vertrauensvoll darauf, daß der High Commissioner alle notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung treffen werde. In dem Briefe des Kolonialamtes wird ferner nachdrücklich betont, daß die Palästina-Regierung weder Reden noch Kommentare in den Zeitungen zulassen werde, die gegen das Bestehen versiegel-

ter Waffendepots in den jüdischen Kolonien gerichtet sind, und daß sie keinesfalls die Erlaubnis zu etwa geplanten Demonstrationen gegen die Institution der Waffenlager in den jüdischen Kolonien geben werde.

Verschärfter Numerus clausus in Ungarn?

Im Verlauf der Debatte über die Regierungserklärung im ungarischen Abgeordnetenhaus knüpfte Abg. Dr. Eugen Gal (Demokrat) an die Äußerungen des neuen Kultusministers Dr. Ernzt über eine beabsichtigte Verschärfung des Numerus clausus an und führte aus: Graf Klebelsberg hat ebenfalls immer gesagt, daß der Numerus clausus keine konfessionelle Angelegenheit sei. Aber deshalb war es doch sehr schwer, Kinder, die einer gewissen Konfession (der jüdischen) angehören, in einzelnen Instituten unterzubringen. Jünglingen, die der jüdischen Konfession angehören, war die Alma mater verschlossen, und daraus kann man wohl folgern, daß der Numerus clausus sich bisher gegen eine Konfession gerichtet hat. Dr. Gal forderte ein Dementi der Äußerungen Doktor Ernsts.

Bundestag des Bundes der Junggruppen

In der Nähe von Ilmenau in Thüringen fand vom 3.—6. August der dritte Bundestag des Bundes der Junggruppen im Verband der jüd. Jugendvereine Deutschlands statt. Am ersten Tag schien es, als zerrisse die tiefgehende Uneinigkeit, die heute in der jüd. Jugend herrscht, auch den Bund der Junggruppen. Aber die Tage intensiver Arbeit und ehrlicher Auseinandersetzung mit den jüd. Fragen erzielten eine völlige Einheit in Grundhaltung und Erziehungsmethode: Der Bund der Junggruppen steht auf dem Boden der gesamtjüdischen Idee, die die jüd. Bewegungen und Einzelmenschen, die nur ihre Partei kennen, umbiegen und zurückwenden will zur Mitte, zum gesamten Judentum als jüdischem Kollektiv. Er sieht in der gesamtjüdischen Haltung seiner Menschen die Revolutionierung, die heute nottut, die Abkehr von überalterten Begriffen und Schlagworten. Für den einzig möglichen Erziehungsweg hält der Bund das jüd. Scouting, auf das er im Laufe des nächsten Jahres seine Arbeit umstellen wird. — Die innere Geschlossenheit des Bundes zeigte sich in der einstimmigen Wahl des neuen Bundesleiters Kurt London; das Streben nach Einheit innerhalb der jüd. Jugend kam in der auf dem Lager beschlossenen engen Arbeitsgemeinschaft mit dem jüdischen Pfadfinderbund in Deutschland zum Ausdruck.

In erster Linie war der Bundestag des Bundes der Junggruppen gerade wegen seines erfreulich guten Verlaufs ein Versprechen an die Zukunft. Der Bund der Junggruppen wird in diesem Jahr zu zeigen haben, ob er in der Lage ist, sein Versprechen einzulösen. Um der Zukunft der jüd. Jugendbewegung willen, in der er als jüngster Bund steht, ist es zu hoffen und zu wünschen. K. J.

Vom Agrarvolk zum Großhandelsvolk

Von Alexander Babad, Leipzig

Als die Israeliten die Ansiedlung im Lande Kanaan vollzogen hatten, waren sie dem Charakter des Landes und ihrer eigenen Neigung entsprechend, ein in einfachen Verhältnissen lebendes Bauernvolk geworden, das vorwiegend dem Ackerbau oblag. Beruhte doch diese Lebensweise auf uralter väterlicher Tradition. Schon der Patriarch Isaak hatte sich dem Ackerbau zugewendet, wie wir es im Genesis im 26. Kapitel finden und zwar unmittelbar nach der Geschichte mit Abimelech. Da heißt es dort wörtlich:

Und Jizchak säte in diesem Lande und gewann in diesem Jahre hundertfach, da Gott ihn gesegnet hatte.

In Ägypten freilich, im Lande Goshen, waren sie fast ausschließlich Viehzüchter gewesen, und sie rückten auch mit großen Herden, die sie von den unterworfenen Volksstämmen erbeutet hatten, in Palästina ein. Diese beiden Seiten des landwirtschaftlichen Betriebes, Feldbau und Viehzucht, sind die zwei großen Hauptzweige der israelitischen Volkswirtschaft. Im großen und ganzen beruhte der israelitische Staat auf dem Ackerbau der sesshaft gewordenen israelitischen Bevölkerung. Immerhin zeigte sich eine Nachwirkung der nomadischen darin, daß das Volk neben dem Ackerbau eine große Vorliebe für die Viehzucht und das Hirtenleben hatte. Für diese zwei Betriebsarten war auch übrigens das Land wie geschaffen. Während auf den Höhen der Gebirge ostwärts des Jordans das

Hirtenleben und die Viehzucht vorherrschend waren, im Gegensatz zu den weniger ergiebigen Strecken westlich vom Jordan, waren die Mehrzahl der Ansiedler auf den Ebenen und in den Tälern des Westlandes vorwiegend Ackerbauern. Aber verschiedene Umstände, die zusammentrafen, wirkten zusammen, um die ursprüngliche Einfachheit der Sitten im Verlaufe von einigen Jahrhunderten zu beseitigen.

Die einwandernden Juden fanden nämlich schon eine ziemlich hochentwickelte Kultur bei den ersten Bewohnern des Landes vor. Den Israeliten gelang es freilich erst nach langen Kämpfen, sich endlich in den Besitz des Landes zu setzen. Damit brachten sie es zweifellos zu einem beträchtlichen Wohlstande. Die in üppigem Leben erschöpften Kanaaniter konnten der jugendfrischen Kraft des israelitischen Volkes auf die Dauer nicht standhalten und wurden schließlich besiegt. Die Besiegten wurden zum Teil ausgerottet, teils in Knechtschaft versetzt und teilweise blieben sie im Lande friedlich wohnen. Durch ihre Unterwerfung fiel den Siegern eine reiche Beute zu. Die Israeliten nahmen den Urbewohnern ihr Eigentum ab und gewannen hierdurch nicht bloß Acker und Häuser, sondern auch verschiedene Wertobjekte anderer Art. Denn nach Jasna sollen ja die kanaanitischen Häuser voll des Guten gewesen sein. Tatsächlich wird ja auch im Tenach Josua, 22, 8, ausdrücklich erzählt, daß die 2½ Stämme mit vieler Beute an Silber, Gold und Kleidern, über den Jordan zurückzogen (in die Heimat, nachdem sie für die 9½ Stämme als Vortrupp gekämpft haben). Aber selbst dann, nachdem die Israeliten das Land in Besitz genommen hatten, behielten die der Vernichtung entronnenen Kanaaniter bis auf David immer noch

das soziale Übergewicht im Lande. Die besiegten und vom Ackerbau verdrängten Ureinwohner verlegten sich nämlich mit um so größerer Intensivität auf den Handel, so daß der aktive Handel ganz in ihren Händen lag, während die Eroberer, das heißt die Juden, bloß auf den passiven Handel beschränkt waren. Dies läßt sich ja auch leicht erklären. Der Landwirt, Ackerbauer oder Hirt, hat nun einmal eine Abneigung gegen den Handel und zieht es vor, daß die Ware bei ihm abgeholt werde — abgesehen davon, daß sie ja gar keine Zeit haben es selbst zu tun — statt die Ware selbst auf den Markt zu bringen. Es wäre ja auch unmöglich für ihn, über den Marktpreis informiert zu sein, da er ja nur einmal im Jahre des Verkaufes halber auf den Markt kommen könnte. Er überläßt den Verkauf deshalb dem Makler bzw. dem Zwischenhändler, der ständig sowohl über die Absatzquellen und die Marktpreise bestens unterrichtet ist. Der Kanaaniter wurde somit Krämer und Lieferant für alle Bedürfnisse der Juden, die anfangs nicht sehr groß waren. Der Kanaaniter verschaffte dem Israeliten vorwiegend Hausgeräte, Sklaven, Schmuckgegenstände und verkaufte für ihn die Ergebnisse seiner Bodenarbeit und das ausgewachsene Vieh. Der Handel war übrigens meistens Tausch, denn Geld war damals noch ein seltener Artikel, und wenn jemand damals Geld gehabt hatte, so waren es die Kanaaniter, welche zugleich die Geldverleiher und Bankiere der Israeliten waren. Von Industrie war damals noch so gut wie gar keine Rede und was das Handwerk anbetrifft, so kannte man damals nur zwei Handwerker und zwar, den Schmied und den Töpfer. (Forts. folgt.)

Fürsorge für Staatenlose

Die öffentliche Fürsorge ist für Ausländer und Staatenlose in der gleichen Weise durch die einschlägigen Bestimmungen der Fürsorgepflicht geregelt, die eine Verpflichtung der zuständigen Bezirksfürsorgeverbände für vorläufige Unterstützung vorsehen, während bei dauernder Hilfsbedürftigkeit sowohl für Ausländer wie für Staatenlose Ausweisung möglich ist. Diese Bestimmungen bedeuten für Staatenlose eine besondere Härte, da diese einen Heimatstaat, der evtl. die Kosten ersetzt und so die Ausweisung vermeidet, nicht besitzen und Ausweisungen vollkommen wehrlos gegenüberstehen. Ist auch die Situation in Preußen dadurch gemildert, daß Ausweisungen von Ausländern nur erfolgen dürfen, wenn der Heimatstaat die Übernahme zugestanden hat, und die Ausweisung von Staatenlosen dadurch praktisch nicht möglich ist, so ist der Rechtszustand im Reich jedoch gesetzlich ungesichert. Mit Recht stellt deshalb Präsident Franz Riß in einem besondere Aufmerksamkeit verdienenden Aufsatz der Caritas vom Juli 1931 fest: „Daß staatenlose Personen, weil sie hilfsbedürftig sind, ausgewiesen und, weil kein Staat zu ihrer Aufnahme verpflichtet ist, von Grenze zu Grenze gejagt werden können, ist ein unwürdiger Zustand. Es ist eine Aufgabe des Völkerbundes, hier eine Verbesserung herbeizuführen.“ Es werden dem Völkerbund folgende Grundsätze vorgeschlagen:

1. Die vorläufige Unterstützung wird in jedem Staat Ausländern und staatenlosen Personen in der gleichen Weise gewährt wie Inländern.

2. Der Staat, dem der vorläufige hilfeleistende Fürsorgeverband angehört, ersetzt diesem die Kosten. Er kann die Fürsorge selbst übernehmen oder einem anderen Fürsorgeverband übertragen. — Diese beiden Forderungen stellen im wesentlichen die jetzige deutsche Regelung dar.

3. Vereinigungen oder Anstalten der freien Wohlfahrtspflege stehen den Fürsorgeverbänden gleich. — Rückerstattung der Kosten soll auch der freien Wohlfahrtspflege gegenüber erfolgen, auf die häufig, wenn die Fürsorgeverbände die Hilfeleistung ablehnen, die hilfsbedürftigen Staatenlosen allein angewiesen sind.

4. Eine Ausweisung aus armenrechtlichen Gründen ist nur zulässig, wenn ein anderer Staat sich zur Übernahme bereit erklärt hat (die jetzige preußische Regelung). Sie ist unzulässig:

a) wenn die staatenlose Person zuletzt dem Staat angehört hat, in dem sie sich befindet (so geregelt für ehemalige Deutsche und staatenlose Personen deutscher Herkunft gemäß § 12 der Fürsorgepflicht-Verordnung), oder wenn sie sich seit drei Jahren ununterbrochen in diesem Staat aufgehalten hat, ohne öffentliche Fürsorge zu beanspruchen,

b) wenn die Ausweisung eine besondere Härte bedeuten würde.

(Aus: „Jüdische Wohlfahrtspflege u. Sozialpolitik“.)

Leipziger Umschau

Verein Ahawas Thora (Talmud Thora) E. V.
Färberstr. 4 — Postscheckkonto 51836

כתיבה וחתומה טובה

Anlässlich des Jahreswechsels erlauben wir uns, unseren Mitgliedern, Büchseninhabern und Gönnern, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu übermitteln.

Gleichzeitig teilen wir hierdurch mit, daß wir Ihnen unseren neuen mehrfarbigen Kalender für das Jahr 5692 senden, der die Sabbat-Ausgänge, Fast- und Festtage, Seelenfeler wie auch die Zeitbestimmung für Lichteranzünden

am Vorabend des Sabbat enthält und daher für die Hausfrau besonders wichtig ist.

Wir bitten alle, die noch keine Büchsen und Kalender besitzen, dieselben von uns zu verlangen.

Für gütige Spendenüberweisung stets dankbar, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung
Der Vorstand.

Poale-Zion. Mittwoch, den 16. September, abends 8,30 Uhr, spricht F. Fraenkel über Moses Hess, ein Kämpferleben. Der Vortrag war schon einmal anberaumt und mußte verschoben werden. Wir bitten Sie, für diesen

Der Ganew

Eine Skizze aus dem Warschauer Leben

Müden, gebeugten Hauptes schritt Bascha heim, unfähig, ihre Gedanken auf einer Sache festzuhalten. Allerhand Sorgen — sie wollten nicht von ihr weichen — mahnten, erinnerten sie, daß sie im Lebensmittelgeschäft und in der Bierwirtschaft Schulden hatte, daß sie noch nicht wußte, woher sie zur Miete Geld nehmen solle, und daß sie sich schämen mußte, wenn sie Bekannte traf. Und zu allem Unglück hat man seit zwei Monaten die Gehälter in der Kinderschule nicht ausgezahlt, in der Bascha als Lehrerin tätig war.

Eigentlich staunte sie selbst, daß sie keine Bitterkeit gegen die Menschen hatte. Geschähe aber ein Wunder, das sie von allem Kummer befreien, sie mit einem Schlage des Hungern entheben würde — was täte sie dann? Sie, deren Mutter und Großmutter Hungerkünstlerinnen waren und der das Hungern sozusagen im Blute stak? Ihr Mantel, für den Winter zu leicht, so daß sie in ihm froz, war ihr jetzt, Ende Juni, Last und Bürde. Beide Mantelschöße weit aufgerissen, die eingeschlafenen Schultern kraftlos hängend. Sie schnalzte den Gürtel auf, machte den Mantel breit auf und pustete sich aus.

Es war heiß. Tagsüber goß die Sonne Glut auf das Straßenpflaster, erweichte den Asphalt auf den Bürgersteigen, und die Dzikastraße, in der Bascha wohnte, sog ein den Dunst des Teers, der dampfenden Leiber und der Abfälle.

Vor etwa 14 Tagen wurde bei Bascha eingebrochen und im ganzen ein Kleidchen, ihr einziges Ausstattungsstück, gestohlen. Aus diesem Grunde mußte sie den Mantel tragen, ihre Not zu verhüllen.

Sie ging in den Hof hinein — ein längliches Geviert, selbst in den heißesten Tagen eher feucht als kühl, das nach versäuerten Gurken, faulenden Heringen und nach einer Notstandsküche entsetzlich roch.

Aus einem finsternen Gang löste sich die Figur des Nachbarn ab, eines jungen Mannes mit blondem, seidigem Bärthchen, der mit Bascha in derselben Schule lehrte.

„Bascha, ich war überzeugt, daß Sie auf Ihrem Zimmer sind.“

Ihre schmalen Augen wurden noch kleiner, flackerten auf, und die kindliche Freude, die sie den lieben Tag in der Schule eingeschlungen,

zerteilte sich nun über das ganze Gesicht und strahlte aus jeder Falte und Runzel.

„Warum waren Sie überzeugt, daß ich im Zimmer bin?“ fragte Bascha.

„Es ist hell bei Ihnen, scheint mir.“

„Bei mir?“ tat sie die zusammengeknickten Augen auf, guckte durch das Fenster, und aus dem kleinen, mit weißen Zähnen besetzten Munde platzte ein kindliches Gelächter, das sich immer splitterte, als wenn ein Haufen Kinder gelacht hätte.

Bald öffneten sich wieder die schmalen, weichen, verschüchterten Augen, und von dem kindlichen Lachen verschwand jede Spur. Das junge, verhärmte, runzelnde Gesicht äußerte Unbeholfenheit und bat gleichsam den Nachbar:

„Wissen Sie, Joscha, das kann vielleicht ein Dieb sein.“

„Wieder ein Dieb? Erst vor kurzem war doch einer bei Ihnen?“ ...

„Wenn Sie wüßten, was bei einer so reichen Dame wie ich noch alles im Zimmer herumliegt!“

Sie stiegen auf den ersten Stock, der feucht und dunkel war wie ein Keller. Bascha drückte leise, ganz leise die Klinke, die nicht verschlossene Tür gab nach, und als erster durchschlüpfte der Nachbar, hinter ihm Bascha. Beide sind betroffen auf der Flur stehengeblieben. Außer Atem, das Pochen ihrer Herzen dämpfend, die wie im Galopp schütterten.

Über der offenen altfränkischen Truhe stand niedergebeugt ein Mann, den Kopf und die Hände, welche sich in der Truhe zu schaffen machten, konnte man nicht sehen. Bloß ein Paar auseinandergespreizte Beine, mit einem geflickten „Hinteren“, boten den Eintretenden einen Anblick. Neben dem Fremden lag ein Säckchen Werkzeuge: Dietriche zum Öffnen der Schlösser, Zangen, Hammer, Bohrer und zwei Handsägen.

„Vetter, was haben Sie dort zu suchen?“ rief Bascha mit trockener Stimme, die sich von der Kehle wie ein Hüsteln löste.

Über den auseinandergestreckten Füßen bemerkte man ein Aufzittern zweier Schultern, die sich in Bewegung setzten. Plötzlich wuchs der Kopf heraus. Es war ein Jude, ein Fünfziger, mit graugeschorenem Bart, sorgendurchfurchter Stirn und schiefen Mundwinkeln. Er warf auf die Hausleute einen Seitenblick, der etwa besagte: „Welche finstere Pest hat mich

Abend besonders unter den Freunden und Sympathisierenden der Partei Propaganda zu machen.

Verein Jüdischer Händler und Reisender



Mitglieder-Werbung. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, unserem Verein, der nur für Wohltätigkeit strebt, recht viel Mitglieder zu werben, zugleich ersucht der Vorstand anlässlich der Feiertage, bei der Thora und Maskir, den Verein mit Spenden zu bedenken, und bitten auf unser Postscheckkonto Nr. 56340 zu überweisen.

Der Vorstand hat es sich zu seiner Pflicht und Aufgabe gemacht, die Not der Gesuchsteller in reichen Massen zu berücksichtigen.

Spendet und werdet Mitglieder unseres Vereins. Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft „Moses Hess“. Dienstag, den 22. September, abends 8,30 Uhr, spricht im Jüd. Jugendheim, im Rahmen der sozialpolitischen Arbeitsgemeinschaft mit der Franz-Rosenzweig-Gruppe, Herr Julius Folmann über: Soziale Aufgaben einer jüdischen Gemeinde. Zutritt nur für Mitglieder. Wir bitten für diesen Vortrag große Propaganda zu machen.

Zionistische Vereinigung Leipzig. Donnerstag, den 3. September, fand ein Berichterstattungs-Abend über den Zionistenkongress statt. In der sehr gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe

Otto Buhlmann

Petersstraße 36

Porzellan

Kristall

Edelschmuck

sprach Herr Dr. Georg Landauer, Berlin. In der Art und Weise seines Vortrages, der sich nicht an die Gebundenheit eines Referates hielt, verstand er es, einem an sich trockenen

„Ich wa... begann s... einzustech... ein Seide... ich's Ihne... Sie könn... nähern...“

„Ich bin... Rest.“ en... bitte Sie... Besuchen...“

„Sind S... der Jude... sind Sie...“

„Jüdisch... ihr Antli...“

„Hier i...“

„Ja.“

„Da s... treffen!“

„Wieso...“

„Sie u... zündeten... des Jude...“

„Wie i...“

„Das U... der Jude...“

„Nicht...“

„Raten...“

„Sie gütig... werde si... lassen. I... durch, d... räten. D... sich ohn... zu lassen... Tochter... an Ihre... sichert... brechen.“

„Kaum... ihren N... sich bei... einem:“

„Ein G... Nach... klopf... Mädels... und leg...“

„Der... zu Feier...“

„Vor zwei Wochen nahm man mir heraus das einzige Kleid, das ich besessen...“

Bericht zur... insbesondere... der zionisti... Deklaration... vermöge di... es ihm au... gerung für... Kongress z... der sich d... freund un... sächlich si... und ihre... Abend e... des Refer... Schule für... Hierdurc... an der „T... klasse für... die im Fri... Diese Kl... der Woche... schenpause... gogisch gu... Schulbetrie... ihre Kinder... beabsichtig... sofort... Telefon 1... Hierdurc... im hebräis... den Winte... aufnahme... ermöglicht... Ausgaben... während d... geschafft... können d... pro Kind... 10 RM. p... Der hel... hijja“-Sch... der Schul... sfina gut... probten E... thode, na... gespielt... jüdischen... paßten E...

Schule für...

Hierdurc...

an der „T...

klasse für...

die im Fri...

Diese Kl...

der Woche...

schonpause...

gogisch gu...

Schulbetrie...

ihre Kinder...

beabsichtig...

sofort...

Telefon 1...

Hierdurc...

im hebräis...

den Winte...

aufnahme...

ermöglicht...

Ausgaben...

während d...

geschafft...

können d...

pro Kind...

10 RM. p...

Der hel...

hijja“-Sch...

der Schul...

sfina gut...

probten E...

thode, na...

gespielt...

jüdischen...

paßten E...

„Ich wa...

begann s...

einzustech...

ein Seide...

ich's Ihne...

Sie könn...

nähern...“

„Ich bin...

Rest.“ en...

bitte Sie...

Besuchen...

„Sind S...

der Jude...

sind Sie...

„Jüdisch...

ih Antli...

„Hier i...

„Ja.“

„Da s...

treffen!“

„Wieso...

„Sie u...

zündeten...

des Jude...

„Wie i...

„Das U...

der Jude...

„Nicht...

„Raten...

„Sie gütig...

werde si...

lassen. I...

durch, d...

räten. D...

sich ohn...

zu lassen...

Tochter...

an Ihre...

sichert...

brechen.“

Kaum...

ihren N...

sich bei...

einem:“

„Ein G...

Nach...

klopf...

Mädels...

und leg...

„Der...“

zu Feier...

„Vor zwei Wochen nahm man mir heraus das einzige Kleid, das ich besessen...“

Bericht zur Lebendigkeit zu verhelfen. Er zeigte insbesondere in anschaulicher Weise die Linie der zionistischen Entwicklung von der Balfour-Deklaration bis zu diesem Kongreß auf und vermöge dieser gedanklichen Fungierung glückte es ihm aus eigener Schau, verpflichtende Folgerung für die gesamte Bewegung aus diesem Kongreß zu ziehen. — Eine rege Diskussion, an der sich die Herren Dr. Goldwasser, Dr. Lehrfreund und Wydra beteiligten, und die hauptsächlich sich mit den Fragen der Zielsetzung und ihrer Bereinigung abgab, förderten den Abend ebenso wie das eingehende Schlußwort des Referenten.

Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techijja“

Hierdurch wird zur Kenntnis gegeben, daß an der „Techijja“-Schule eine neue Anfängerklasse für 6-7jährige Kinder gebildet wird, die im Frühjahr 1932 schulpflichtig werden.

Diese Klasse erhält an zwei Nachmittagen in der Woche, jedesmal 2 Stunden mit einer Zwischenpause ihren Unterricht von einer pädagogisch gut ausgebildeten und im palästinenser Schulbetrieb erprobten Lehrkraft. Eltern, die ihre Kinder in diese Anfängerklasse zu schicken beabsichtigen, wird nahegelegt, die Anmeldung sofort, Pfaffendorfer Str. 4 II, zu bewirken. Telefon 17069.

Hebräischer Kindergarten

Hierdurch wird zur Kenntnis gebracht, daß im hebräischen Kindergarten Vorbereitungen für den Winter getroffen worden sind, die die Neuaufnahme einer größeren Anzahl von Kindern ermöglicht. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Ausgaben für Lehrmittel und Materialien, die während der Jahre des Ausbaues reichlich angeschafft worden sind, jetzt verringert haben, können die Gebühren auf 12 RM. monatlich pro Kind festgesetzt und bei zwei Kindern auf 10 RM. pro Kind ermäßigt werden.

Der hebräische Kindergarten, der der „Techijja“-Schule angegliedert ist und dem Leiter der Schule untersteht, wird stets von in Palästina gut ausgebildeten und in Deutschland erprobten Kindergärtnerinnen geführt. Der Methode, nach der im hebräischen Kindergarten gespielt und gearbeitet wird, sind die dem jüdischen Volks- und Religionscharakter angepaßten Erziehungsprinzipien von Fröbel und

Montessori zugrunde gelegt. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird der Hygiene im Kindergarten zugewandt, zumal der Kindergarten unter dauernder ärztlicher Aufsicht steht. Es wird mit den Kindern täglich außer Sabbath und Sonntag von 9-12,30 Uhr in luftigen und hygienisch gepflegten Räumen gespielt.

Anmeldungen werden Pfaffendorfer Str. 4 II entgegengenommen. Telefon 17069.

**Eisenschranke
Küchenmöbel
BERNDT, LAX & CO., Thomasgasse 6**

Die schöne Helena

Erstaufführung im Operettentheater zu Leipzig unter der Direktion Dr. Friedmann

In meiner Heimatstadt Berlin pflegt man zu sagen: „Saurer Hering schmeckt gut, Schokoladensoße schmeckt auch gut, wie muß nun erst saurer Hering mit Schokoladensoße schmecken.“

Die Musik von Offenbach ist nicht nur gut, sondern sie ist auch in ihrer Art als klassisch zu bezeichnen, Jazzmusik ist trotz mancher Anfeindungen Musik, oft sogar eine sehr reizvolle und schöne. Wie paßt beides zusammen?

Der Versuch wurde in der schönen Helena gemacht, leider. Es war eine musikalische Zusammenstellung wie die obenstehende kulinarische.

Walter Ettl hat gewissermaßen die Musik Offenbachs modern ergänzt. Das ist ein Unding. Jedes für sich sehr schön, aber nicht zusammen.

Die Aufführung selbst war gut inszeniert, Chor und Orchester unter Dr. Friedmanns Leitung erfüllten bestens ihre Aufgabe.

Darstellerisch und gesanglich auf der Höhe waren Trude Kollin (Helena) und Wolder (Paris).

Karl Waterstradt (Menelaus) und Kurt Seifert (Kalchas) waren hervorragend gut, besonders komisch und doch grazios beim Tanzen. Hier kann man lobend sagen: echt Offenbach. Dasselbe gilt den kleineren Rollen entsprechend für Borgelt und Wanans (die beiden Ajax), Gitta Mira (Orest), Kurt Münich (Achill), Walter

Kochner (Agamemnon) und Elsa Wendlandt (Klytemnästra).

Kurt Keilholz hatte die wenig dankbare Rolle des Schupomenes zu spielen, die nicht offenbachisch war, und aus der er daher trotz aller Mühe nicht viel machen konnte.

Paul Ullmann.

Geschäftliches

Die Ernährung des Zuckerkranken soll möglichst stärkearm sein. Stärke ist aber in allen Gebäcken, besonders auch in Mazze, enthalten, ihr Genuß also nur in ganz geringen Mengen, wenn überhaupt gestattet. Die seit Jahrzehnten bekannte Firma für Diabetikergebäcke, Doktor Fromm & Co. in Kötzschenbroda, bringt die erste, wirklich stärkearme Mazze auf den Markt.

Fordern Sie unverbindlich kostenfrei Preisliste und Literatur!

Keren Kajemeth (Jüdischer Nationalfonds e.V.)
Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 102 11, Postscheckkonto 533 41

Zum neuen Jahr — neuer Boden!

Rosch-Haschanah-Aktion (Teilausweis): Fritz Kroch, Gebr. Bromberg je 20, Dr. J. Buslik 17, J. B. Sachs, S. B. Goldrei, Dr. Deuel je 10, Dr. Paul Freudenthal, N. N., Dr. Ptaschek, Dr. Jakob Melzer je 5, Dr. J. Adler 4, Dr. Zlotnitzky, Erich Neukamp, Frau Dr. Feinstein 3, Gebr. Assuschkewitz 2, A. Ziege, Anna Bauchwitz je 1.

Allgemeine Spenden: Leon Hoffner 12, Bar-Mizwah Bernd Tänzer, insgesamt 51, E. Tänzer 10, B. Sudowicz 6, Meier Tänzer 5, Unknown 5, Artur Bannet 5, David Berger 5, Heimberger 5, M. Scharfstein 10. Es gratulieren Herr Dr. A. Pietrkowski zur Genesung: Oskar Lambek 20, D. Adler, W. Reiß je 18, Dr. Lehrfreund, Gebr. Bromberg, Dr. F. Loebenstein, H. Schwadron, Dr. Abelson, L. Tumpowsky, J. Tempel, H. Baum, J. Schwarz, S. L. Fuchs je 6, B. Haas, A. Pfifferling, N. L. Riess je 5.

Hirsch-Wolf-Fuchs-Garten: Frau Ehrenkranz gratuliert Frau Recha Fuchs zum Umzug 6, Gebr. Bromberg gratulieren Frau Recha Fuchs zum Umzug 6.

Telegramme: 1.
Büchsen: Anlässlich der Messe bei Zellner, Gottlieb und Manelis gesammelt 39,75, D. Adler

„Ich war's nicht! Beileibe, ich nicht!“ und er begann seine Werkzeuge wieder in den Sack einzustecken. „Ich versichere Ihnen, sobald nur ein Seidenrest mir unter die Hände fällt, schicke ich's Ihnen herauf... Sie sind doch Schneiderin, Sie können sich ja selbst ein Kleidchen nähen...“

„Ich bin keine Schneiderin, ich brauche keinen Rest,“ entgegnete Bascha, milder gestimmt. „Ich bitte Sie nur, mir fernzubleiben, mich mit Ihren Besuchen zu verschonen...“

„Sind Sie wirklich keine Schneiderin?“ redete der Jude schon im altväterlichen Tone. „Was sind Sie denn? Ich meine, Ihr Beruf?“

„Jüdische Lehrerin,“ lachte Bascha auf, und ihr Antlitz bekam wieder etwas Kindisches.

„Hier in der Dzika?“

„Ja.“

„Da soll mich alten Ganew der Schlag treffen!“

„Wieso? Weshalb?“

„Sie unterrichten doch mein Mädchen,“ entzündeten sich Lichter in den schwarzen Augen des Juden.

„Wie heißt Ihr Mädchen?“

„Das darf ich Ihnen nicht verraten!“ wollte der Jude sich in Pose stellen.

„Nicht etwa Ruchel Wachs?“

„Raten Sie lieber nicht. Sowieo werde ich's jetzt nicht sagen. Und meine Werkzeuge sind Sie gültig, eine Weile bei sich zu behalten. Ich werde sie durch meine älteste Tochter holen lassen. Denn fällt man bei einem Stück Arbeit durch, da hängt kein Glück mehr an den Geräten. Dazu ist es gesünder für den Baldower, sich ohne Werkzeuge auf der Straße blicken zu lassen. In einem halben Stündchen ist meine Tochter bei Ihnen. Nächstens will ich ein Schloß an Ihrer Tür anbringen, da können Sie versichert sein, kein Dieb wird Ihre Tür aufbrechen.“

Kaum war der Jude draußen, faßte Bascha ihren Nachbar bei den Händen. Sie schüttelten sich beide vor Lachen und riefen beinahe in einem:

„Ein Ganew, ein jüdischer Ganew!“

Nach einer Stunde wurde an Baschas Tür geklopft. Bascha öffnete. Ein großgewachsenes Mädlein, 13-14 Jahre alt, trat ins Zimmer ein und legte einen Seidenrest auf den Tisch hin.

„Der ‚Tatele‘ schickt es Ihnen, damit Sie sich zu Feiertagen ein Kleid nähen. Der ‚Tatele‘ läßt

schön bitten, mir das Paket Geräte zu geben, die er bei Ihnen gelassen hat.“

(Berechtigte Übersetzung von Maximilian Bolz.)

Rosch-haschanah in Tel-Aviv

Eine Skizze von Grete David

Tel-Aviv, das bekanntlich so schnell aus dem Boden gewachsen ist, als hätten die Geister aus Aladins Wunderlampe das Werk vollbracht, erwartete Rosch-haschanah im Sonnenglanze, der auch die Marktstände, die Trauben, Feigen und Melonen und deren Verkäufer überstrahlte, welch letztere mit wiedererwachter orientalischer Phantasie ihre Waren anpriesen: „Trauben, goldene Trauben! — Trauben?! Wer wagt es, diese herrlichen Früchte so zu schmähren? Riesengoldkugeln sind es!“ — Andere: „Umsonst, ohne einen Piaster, verschenke ich meine Ware! Geld, Geld wird hier ausgeteilt! Kommt und seht dies Wunder!“

Erhöhte Geschäftigkeit, gemengt mit vorausgeträumten Feiertagsgefühlen, die hier nicht so matt sind, wie unter dem grauen Septemberhimmel Europas, sondern wie farbenglühende Blumen, die hier selbst in jedem winzigen Gärtchen sprossen.

Ekstase, Phantasie beben in der Luft, werden von den Sonnenstrahlen durchglüht, wie die roten und gelben, hemdartigen Seidengewänder der yemenitischen Jüdinnen. Das sind sie eigentlich nur dem Glaubensbekenntnisse und dem Nationalgefühl nach, Sprache und Gebräuche aber sind halb arabisch. Die neuartige Umgebung scheint sie fast in ein Traumstadium zu versetzen, doch das praktische Element, das seit jeher unter ihren mit langen Zöpfen geschmückten Köpfen verträglich neben farbiger Phantasie gewohnt, erkämpft sich bald wieder seinen Platz, der ihm nottut, wenn ihre — der Köpfe Besitzer einigermaßen im Leben mittun wollen. Und die Träume verkriechen sich bescheiden, wie die fast künstlerisch ausgeführten Seidenblümchen am Saume ihrer Kopfhüllen unter dem Schleier, der noch über diese geworfen wird.

Nicht weit von dem Marktplatz befindet sich eine von den Arbeitern gegründete Küche, deren Räume den „Doalim“ auch hin und wieder als Warte-, Gesellschafts- und Treffplatz dienen.

Plaudernd sitzt man auf den Stufen, die in die Zimmer führen, beisammen. Der Orient ist in dieser Beziehung gemütlicher als Europa, die Erde ist dem Menschen hier anscheinend näher. Ohne viel Federlesens wird die Erde als Chaiselongue abwechselnd von den Arbeitern, arabischen Hausierern und yemenitischen Lastträgern benutzt.

Doch treten wir in die Speiseräume ein, denn das Feiertagsmahl beginnt. Um die Tische herum sitzen bereits kühngesichtige „Bachurim“ und „Bachurot“. Die Speisen werden von den Küchenangestellten herumgereicht. Als erste Tomatensalat, das unvermeidliche Lieblingsgericht der Palästinenser. Darauf Suppe, ein Fleischgericht, verschiedene Gemüse, eine Obstnachspeise, und die Mahlzeit ist beendet. Die meisten bleiben bei Kaffee, Tee und Kakao noch ein wenig sitzen, während vom Restaurant nebenan Musik durch die offenen Türen und Fenster dringt. Endlich verlassen alle die Speiseräume, um den festlichen Abend im Freien und am Meere zu genießen.

Die Sterne sehen auf leere Marktbuden nieder, und die Abwechslung ist allen zu gönnen, Lebenden und Leblosen...

Am nächsten, dem Feiertagseinzuge folgenden Tag, nachmittags, strömt fast die gesamte Bevölkerung Tel-Avivi an den Strand des blaugrünschillernden, wogenschleudernden Meeres, das großmütig, ohne Entree, jedem ein passendes Vergnügen bietet: Der eine betrachtet, reflektiert; der, die und das andere baden, kokettieren, liebäugeln, spielen. Sogar Hunde lassen ihre philosophische Würde laufen und stürzen sich in die lustigen Wellen und in den Trubel des allgemeinen Vergnügens. Eine romantische, aus Muscheln und Sand erbaute Höhle, schützt vor der Sonne und bietet Einsamkeit Suchenden Schutz.

Schnell vergeht der Tag. Auch die Sonne ist müde geworden; endlich sinkt ihr Haupt in die kühlenden Fluten und die in den Lüften gebliebene Erinnerung wirft einen Schimmer über Schaum und Wellen und läßt sie in violetttem Sehnsuchtsdünkel schimmern...

Man verstaut die Reste des mitgebrachten Proviantes, stellt die Kinderwägelchen zurecht, ordnet Haar und Abendhüllen und, etwas müde zwar, aber voll tiefer Befriedigung, ergießt sich der Strom der lustig und zerstreungstrunkenen Menschen in die Stadt zurück, sich auf den nächsten Festtag freudig. —

30.23, Jugendheim anlässlich Vortrag Dr. Landauer 1,50, Ch. Hoyda 3,35, S. Strauber 2, Ella Bielawsky 1,49, Schönfeld —,95, L. Garfunkel —,59, L. Bielawsky —,50, unter —,50 1 B. Sp. —,44.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und -Sportverein. Trainingszeiten. Montag: Frauenturnen und Gymnastik in der Frauenschule Lessingstraße in der Zeit von 19-21 Uhr. — Mittwoch: Männerturnen in der Frauenschule Lessingstraße 19-21 Uhr. Fußballer und Leichtathleten machen anschließend einen Waldlauf. — Donnerstag: Schwimmen und Wasserball im Stadtbad. Achtet auf die Zeit. Der Einlaß ist nur bis 5 Minuten nach 21 Uhr. — Am Sonnabend, dem 12. September, 20 Uhr, findet ein Heimabend im Jugendheim, Königstr. 10, statt.

Bar Kochba. Schwimmabteilung: Übungsabend jeden Dienstag 19,30-21 Uhr im Stadtbad, anschließend Heimabend im Jüdischen Jugendhaus, Elsterstr. 7. Jedes Mitglied muß regelmäßig trainieren, mitarbeiten und Beiträge pünktlich abführen. Wir beabsichtigen im Winter eine große Schwimmveranstaltung, zu dem bekannte auswärtige Vereine eingeladen werden. Deshalb fleißig üben, um gut abzuschneiden. Näheres bei den Heimabenden und in der Zeitung.

Älterengemeinschaft im I. S.-V. Bar Kochba, Leipzig, Elsterstr. 7. Herr Dr. Lehrfreund sprach am Mittwoch, dem 2. September, über Herz in der AELGE. Als Gäste konnten wir an diesem Abend 2 Vertreter des Palästinensischen Jüdischen Arbeiter-Sportvereins „Hapoel“ bei uns begrüßen. Am Mittwoch, dem 16. September, spricht Herr Stud. jur. Heinz Wydra über „Die Grundlagen der modernen Kolonialpolitik“. Beginn 20,30 Uhr. Wir bitten um pünktliches Er-

scheinen. — Achtung! Den 30. September freihalten. Am 30. September spricht der ehemalige sächs. Ministerpräsident Herr Dr. Zeigner in der AELGE!

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gemeindegynagoge. Neujahrsgottesdienst: Freitag, 11. September, Abendgottesdienst 18,30 Uhr, Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann); Sonnabend, 12. September, Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann) 9,45 Uhr; Abendgottesdienst 18,30 Uhr; Sonntag, 13. September, Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt (Rabbiner Cohn) 9,45 Uhr; Nachmittagsgebet 18,40 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn): „Die Gebete der Juden: die Psalmen“; Abendgebet 19,12 Uhr. — Morgengottesdienst: werktags 7 Uhr, Abendgottesdienst 18,30 Uhr.

Konzertsaal des Städt. Kaufhauses (Eingang nur Kupfergasse 1-3)

Freitag, 11. September, Abendgottesdienst 18,30 Uhr, Predigt (Rabbiner Cohn) 9,45 Uhr; Abendgottesdienst 18,30 Uhr; Sonntag, 13. September, Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann) 9,45 Uhr. — Es wird darauf hingewiesen, daß die Predigten pünktlich beginnen und daß während der Predigten die Zugänge zu den Plätzen gesperrt sind.

Kindergottesdienst im Künstlerhaus, Nikischplatz 2

Freitag, 11. September, Abendgottesdienst 18,30 Uhr bis 19,30 Uhr; Sonnabend, 12. September und Sonntag, 13. September, Morgengottesdienst 10 Uhr bis 11,30 Uhr.

Synagoge Ez-Chaim, Otto-Schill-Str. 4, Talmud Thora-Synagoge, Keilstr. 4, Synagoge „Ohel Jacob“, Pfaffendorfer Str. 4, Synagoge Beth

Jehuda, Färberstr. 11: Freitag, den 11. September 1931: Erew Rausch Haschono abends 18,30 Uhr; Sonnabend, den 12. September 1931: 1. Tag: Erew Rausch Haschono morgens 7 Uhr, Predigt 10 Uhr, Mincha 16 Uhr; Sonntag, den 13. September 1931: 2. Tag: Erew Rausch Haschono abends 19,12 Uhr, morgens 7 Uhr, Mincha 16 Uhr, Ausgang 19,12 Uhr. Wochentags: morgens: 6,30 Uhr, wochentags, abends: 11,30 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz: Heute, Sonnabend, vorm. 8 Uhr, Neujahrsgottesdienst, 9,15 Uhr Thoravorlesung und Predigt, abends 6 Uhr Festgottesdienst, Sonntag, vorm. 8 Uhr, Festgottesdienst, 9,15 Uhr Thoravorlesung und Predigt, Freitag, abends 6 Uhr, Gottesdienst, Sonnabend, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Thoravorlesung. — Täglicher Gottesdienst: morgens: Montag bis Freitag, 7,15 Uhr, Selichoth, abends 6,30 Uhr. — Gottesdienst Theaterstr. 94II: Freitag, abends 6,30 Uhr, Neujahrsgottesdienst, Sonnabend, vormittags 8 Uhr, Festgottesdienst, 9,15 Uhr Thoravorlesung. — Jugendgottesdienst „Eintracht“ Aue 13: Sonnabend, vorm. 10,30 Uhr, Jugendgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt, Sonntag, vorm. 10,30 Uhr, Jugendgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt.

Allen Kunden, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr

Emil Hempel, Kohlenhandlung Gerberstraße 57

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C 1, Gerberstraße 48-50. Druck: Ackermann & Glaser, Leipzig C 1, Kreuzstr. 20.

Für die Festtage „Poetsch-Kaffee“ Hainstr. 16/18, Königspl. 13, Grimm. Str. 20

Leipziger Fischhalle 34 Gegr. 1895 - Tel. 24424 Reichstraße Täglich: Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Weißfische, Forellen, Lachs usw. sowie die frischesten Seefische auf Eis, delikate Matjes-Heringe à Pfd. 1.—

Dr. med. K. Soloweitschik praktiziert ab 1. September 1931 Funkenburgstraße 7 part. links 10-12, 4-6; Fernruf 27506

Gebrauchtes DREIRAD mit verschleiß. Kasten wegen Neuanschaffung ganz billig zu verkaufen Buchdruckerei Sigall & Co., Reichsstr. 14 Fernspr. 24751

Empfehle meine große moderne Leihbibliothek Billige Leihgebühren, kein Einsatz! Anmeldungen nur mit Wohnungsmeldesch. erbät. Grubers mod. Leihbibliothek Leipzig jetzt Bilscherstr. 47 Ecke Berliner Straße Berggartenstraße 20

Institut f. physikalische Therapie geleitet von F. WOSKIN - MITTELMANN im Auslande approbierte Ärztin Leipzig C 1, Wiesenstraße 21, Tel. 17069 Sprechzeit: 11-13 Uhr und 16-18 Uhr Anwendung von Hochfrequenz, Höhen-sonne u. Sollux-Bestrahlung, Diathermie, Lichtbädern, elektrischer Massage und Muskelübungen nach Bergonié Auch für Private gelten Krankenkassenpreise

Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techija“ Pfaffendorfer Straße 4 II a) Im KINDERGARTEN der „Techija“-Schule sind Vorbereitungen für die Aufnahme neuer Kinder getroffen worden. b) Es wird an der „Techija“-Schule eine neue ANFÄNGERKLASSE für 6 bis 7jährige Kinder gebildet. Näheres im redaktionellen Teil.

Geschäfts-Eröffnung! Wir eröffneten am 22. August d. J. Ecke Insel-Marienstraße das Lebensmittelgeschäft „Zur kleinen Markthalle“ Empfehle besonders aus eigener Gürtnerlei Obst, Gemüse sowie Kolonialwaren, Konserven und Geflügel. Um gütige Unterstützung in meinem Unternehmen bittet M. TROMMER

Suche 15-17 jähriges jüd. Mädchen für Leihbibliothek und Verkauf. Vorzustellen zwischen 8 u. 10 Uhr bei A. Dörfler Nordstraße 29 (Laden)

MODERNE LEIHBÜCHEREI! Für RM. 2.— monatlich lesen Sie soviel Sie wollen. Im einzelnen schon von 10 Pfg. pro Woche an. NORDSTRASSE 29

Farben / Lacke Pinsel zum eigenen Gebrauch streichfertig Otto Birschner Farben-Spezialhaus Gr. Fleischergasse 18

SCHILDER Transparente Lichtreklame Dekorationsmalerei Renovationen Waldstraße 2 Ruf 25758 H. Klasing

Achtung! Ipa - Besucher! Ich habe meinen Betrieb wie auf der Ipa auch jetzt im Gebirgsbahn-Restaurant Meßplatz eröffnet. Um gütigen Zuspruch bittet HÜHNER-SEPPL

מצבות Grabsteine מצבות Denkmal, Erbbegräbnisse führt aus nach eigenen Entwürfen in allen Materialien und Preisen. Kostenschläge unverbindlich. Erste Ref. jüd. Kundschaft. Bruno Weiske & J. Knobel Jüdische Bildhauer - Leipzig H 21 - Telefon 551 15 Neben dem Neuen Israelitischen Friedhof, Ausstellungsraum mit großem Lager fertiger Steine. Eigene hebräische Schriftentwürfe.

Vertrauensstellung gern auch privat, für sofort gesucht. Ich war bis 30. Juni a. e., 27 1/2 Jahre, zuletzt als Prokurist und Kassierer bei einer der ersten christlich. Rauchwaren-Firmen, an diesem Tage ohne Entschädigung abgebaut. Erstklassige Zeugnisse sowie jüdische und christliche Referenzen. Offerten unter Z. 370

Nr. 38 ... Bestraf zum Ver Scheiben Das Amt schlossen praktikan Gefängni 50 Mark In Gri Schulkin Tagen z Friedhöf Griedel Schüler Friedhof steine b einen dr auf der lautete, Adolf" (zweite S wo auf vom Soc Tütern Jahres v in Esch Weltk Zeitung Oberrab Sabaty, Regieru Weltkon komment vertrieb Etwa ein groß in Eine v von St. Hebrw Kurse teilt, w St. Lou senden. Wied antragt gegenw haben c sachen Verfahr gründu Tatsach Licht a schuld Stark Freista umtrieb teilt, is Tourist gangen. Monate Gäste vergang weist e auf. In wird d sachen, stören Damit Besuch Haken Die von M hören als Mi Commi des In